



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

503 (29.10.1928) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348836)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung...
Belegagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins...
Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Kolonien. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3-4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Wochenschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Was kann Deutschland bezahlen?

Beitrag zur neuen Phase des Reparationsproblems

Deutschland hat 10 Milliarden geborgt

□ Berlin, 28. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In einem sehr beachtlichen Aufsatz im „Berliner Tageblatt“ nimmt der Reichsernährungsminister Hermann Dietrich Stellung zu der Zusammenfassung des Sachverständigen-Ausschusses, die immer mehr zum eigentlichen Zentralproblem in der jetzigen Phase der Reparationsfrage wird. Es handelt sich darum, meint Dietrich, Sachverständige zu finden, die in voller Unabhängigkeit auf Grund eigener Kenntnisse und eigenen Urteils dieselbe Frage zu beantworten hätten, die seinerzeit schon das Dameskomitee beantwortet hat, nämlich: „Was kann Deutschland bezahlen?“ Von der Verantwortung dieser Frage allein würde am Ende der Inhalt des künftigen Sachverständigenvotums bestimmt werden. Die Lösung, fährt Dietrich fort, ist umso schwieriger als das Sicherheitsventil des Transferschubes wegfällt soll. Dietrich erinnert daran, daß Deutschland zwischen 1924 und heute rund zehn Milliarden Goldmark Auslandskredite aufgenommen hat und daß durch diese Anleiheoperationen die wirkliche Sachlage verschleiert worden ist.

Schließlich resümiert sich der Reichsminister: „Man wird ohne Übertreibung sagen dürfen, daß das wahre Bild der deutschen Zahlungsmöglichkeiten bisher nicht zum Vorschein gekommen ist. Gerade deswegen braucht man wirtschaftliche Sachkennner, die zu beurteilen vermögen, was künftig Deutschland, nachdem es mit jenen Krediten seine Wirtschaft zum Teil wieder aufgebaut und aus diesen Krediten die Reparationsleistungen, soweit sie in Geld erfolgten, bezahlt hat, nunmehr ohne Transferschub, ohne seine Währung zu gefährden und ohne in die Gefahr zu kommen, eines Tags für seine Verpflichtungen nicht einstecken zu können, zahlen kann. Mathematisch genau wird sich das nie sagen lassen und ein gewisses Risiko wird niemand dem deutschen Volke ganz abnehmen. Dieses Risiko wird Deutschland übernehmen können.“

dank, wenn das einzusetzende Komitee in voller Unabhängigkeit und Selbständigkeit und damit auch in voller Verantwortung feststellt, was seiner Meinung nach der deutschen Wirtschaft, insbesondere nach den Exportmöglichkeiten, die nicht wir, sondern die anderen bestimmen, auf die Dauer transferiert werden kann.“

Doesch bei Stresemann

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Doesch, hat auf der Rückreise von seinem Urlaub nach Paris den deutschen Außenminister Dr. Stresemann in Wiesbaden besucht, um mit ihm außenpolitische Fragen zu besprechen. Er hat ihm dabei einen Bericht über die letzte Kabinettsitzung zur Reparationsfrage überbracht und mit ihm die Maßnahmen besprochen, die als Auswirkung der Stellungnahme des Reichskabinetts auf diplomatischem Wege nunmehr in den Hauptstädten der beteiligten Mächte nunmehr zu unternehmen sind.

Es dürfte sich hierbei um gleichlautende Anweisungen handeln, die eine mündliche Unterrichtung der betreffenden Regierungen durch die deutschen diplomatischen Vertreter vorziehen. Diese Mitteilungen werden die Voraussetzungen enthalten, unter denen Deutschland sich an den in Genf beschlossenen Sachverständigenberatungen „zur endgültigen und vollständigen Regelung der Reparationsfrage“ zu beteiligen bereit ist. Diese Mitteilungen werden aber keine Einladung zu einer Konferenz enthalten, vielmehr überläßt es Deutschland den übrigen Mächten, Zeit und Ort der Verhandlung hierzu zu bestimmen. Die Benachrichtigung der einzelnen Regierungen wird bis Mitte dieser Woche beendet sein. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird durch die deutsche Botschaft in Washington von den Schritten der deutschen diplomatischen Vertreter in den fünf Hauptstädten unterrichtet werden.

Severing über die Länderkonferenz

Konferenz der Länderfinanzminister

Reichsfinanzminister Severing äußerte sich zu einem Mitglied der „Vorwärts“-Redaktion über die Ergebnisse der letzten Reichsreform-Konferenz. Nach Severing läßt sich nicht leugnen, daß die in den letzten Jahren geflogenen Erörterungen über die Reichsreform manches Mißverständnis beseitigt und die streitenden Gruppen einander näher gebracht haben. Die Strömungen der Parteien spiegeln sich in den Ansprüchen der Länderkonferenz nicht wieder, aber die Arbeiten der Länderkonferenz und ihrer Organe, die Materialsammlung ihrer Berichterstattung haben

Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers beginnt heute (Montag) in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder, die sich mit dem Steuervereinfachungsgesetz beschäftigen wird. Von mehreren Ländern ist bekanntlich gegen dieses Gesetz Einwand erhoben worden, da es verfassungsändernden Charakter habe. Es lege nicht nur Richtlinien gemäß der Reichsverfassung fest, sondern bestimme auch im einzelnen über die Höhe der von den Ländern zu erhebenden Steuern. Die Behebung dieser Bedenken wird Aufgabe der Konferenz der Finanzminister sein, wobei das Reich in möglichst weitem Umfange den Bedenken der Länder entgegenkommen will. Immerhin darf nicht vergessen werden, daß das im Interesse der Wirtschaft sehr wichtige Steuervereinfachungsgesetz gewissermaßen eine Vorbedingung des noch jetzt in Kraft befindlichen Reichsfinanzausgleiches gewesen ist.

so überzeugend nachgewiesen, daß sie auf die Offenheitlichkeit und auf die politischen Parteien nicht ohne Einfluß bleiben werden und diese Wirkung kann nur in einer Ausdehnung und Stärkung der Front der Freunde des Einheitsstaates bestehen. Andererseits ist es verfrüht, von den Arbeiten des eingeleiteten Unterausschusses schon fertige Vorschläge zur Durchführung der Reichsreform zu erwarten. Trotz der verschiedenen Verhandlungsformen, die die letzte Konferenz anzeigten, sind die sachlichen Gegensätze noch sehr groß. Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß gewisse Preisfrage-Fragen noch immer eine Rolle spielen. Die Zusammenfassung der Ansätze etwa zur Hälfte aus Vertretern des Reiches und zur Hälfte aus Ländervertretern läßt einstweilen nur unzulängliche Kompromißvorschläge, bestenfalls eine ideale Vereinbarung, aber noch keine materielle Übereinstimmung erhoffen.

Nichtigstellung von Tendenzmeldungen

□ Berlin, 28. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ hatte mitgeteilt, daß die Befugungsbehörden die Räumung der zweiten Zone vorbereiten. Nach Erkundigungen, die von Berliner zuständigen Stellen beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Roblenz angefragt wurden, trifft das jedoch nicht zu. Es wird auf die Erklärung des Führers der französischen Befugungsstruppen, Tirard, verwiesen, der angekündigt hat, wenn die Befugungsbehörden irgend welche Schritte in dieser Richtung planten, mit den deutschen Behörden in Fühlung zu treten. Eine solche Fühlungnahme hat jedoch bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht stattgefunden.

Severing ist überzeugt, daß neben den Arbeiten der Unterausschüsse die nächsten zwei Jahre deutscher Finanzlehre und die Vorbereitungen zum endgültigen Finanzausgleich und ein gut Stück auf dem Wege einer wirklichen Reform vorwärtszutreiben werden.

Die größte Schwierigkeit liegt nach seiner Auffassung darin, im Norden Deutschlands den neuen Typ der Länder zu finden, die Preußen ablösen sollen. Preußen könne unmöglich seiner Verklammerung zustimmen, ohne Garantien zu haben, daß die neuen Länder oder das Reich die bisherigen leichten Wände, die nicht nur Preußen, sondern auch das Reich zusammengehalten haben, ungeschmälert bestehen bleiben. Preußen aber kann auch in keine Lösung einstimmen, die darauf hinausläuft, im Süden alles beim Alten zu lassen und nur aus den preussischen Provinzen Reichsländer zu machen. Wenn Preußen seine Machtmittel aufgibt, die heute in seiner Zentralisation liegen, kann das nur auf dem Wege der Übertragung auf das Reich geschehen. Selbst wenn man davon ausgeht, daß Geschichte und geographische Lage der süddeutschen Länder eine gewisse Differenzierung gestatten, so muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß von der neuen Verteilung der Zuständigkeiten auch die süddeutschen Länder nicht ausgenommen werden.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“, soll die Gattin des früheren Kaisers von der Reichsbahn einen Salonwagen zur Verfügung gestellt bekommen haben und auf dem Hauptbahnhof in Halle sollen ihre Wege die Fürstentümer neu hergerichtet worden sein. Die nunmehr die Reichsbahn erklären läßt, trifft das nicht zu. Der Verwaltung des Hauptbahnhofes in Halle ist weder etwas von einer Ankunft, noch von der Abfahrt der Gattin des früheren Kaisers bekannt. Aus diesem Grunde sei es auch unmöglich, daß man ihr einen Salonwagen zur Verfügung gestellt habe und die Fürstentümer ihrer Wege hergerichtet haben soll. Das Abblemen der Fürstentümer ist allerdings Anfang dieses Jahres einer Auffrischung unterzogen worden, die insgesamt 700 Mark gekostet hat. Das geschah aber zu ganz anderen Zwecken, denn die Mäntel dienen jetzt dienlichen Besprechungen.

Briefe der Mutter Wilhelms II.

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, Ende Oktober.

An dem Tage, an dem Kaiser Friedrich seinem fürchterlichen Leiden erlag, umgab eine Abteilung Soldaten und Geheimpolizei das Schloß Friedrichshof bei Kronberg. Man veranlaßte eine peinliche Hausdurchsuchung nach privaten Dokumenten des Kaisers. Nichts wurde gefunden. Die Kaiserin hat diese „Demütigung durch Bismarck“ nie verziehen, und den Verdacht, daß sie die bedeutsamen Tagebücher und Briefschaften Friedrichs beiseite geschafft haben könnte, hat sie stets als Beleidigung für die Niedertracht ihres Sohnes und des Bismarck-Kreises dargestellt. „Man mißtraute ihr, verleitete, hätte sie noch ein Vierteljahrhundert über ihren Tod hinauf.“ So schreibt Sir Frederic Ponsonby, königlicher Schatzkassenverwalter in Windsor, der soeben einen Teil der Briefe der Kaiserin veröffentlicht hat, (Bei Macmillan, London, 25 Sh.). Und fast auf der gleichen Seite beginnt Sir Frederic zu erzählen, wie die Tagebücher Kaiser Friedrichs und später die Briefe der Kaiserin nach England kamen. Diese Ereignisse sind noch ausschlagreicher als die Briefe selbst.

Der Kronprinz Friedrich lag schwer krank in San Remo. Er war, so meldet der Bericht, umgeben von Dienern und Beamten, die von Bismarck bezahlt waren. Es wurde erkannt—man beachte das „es“—, daß jeder Verlust, Dokumente auf normalem Wege fortzubringen, diese nur in die Hände des Kanzlers bringen würde. Die Kronprinzessin, der der Bericht der Tagebücher ihres Vaters nach England dringend notwendig erschien, wandte sich in ihrer Not an einen englischen Arzt, Dr. Howell. Mehrere Tage lang lagen die drei Hände Tagebücher offen auf dem Tisch ihres Salons. Eines Nachts erhielt Dr. Howell einen dringenden Ruf zu einem Patienten. Er packte schnell seinen Koffer, eilte durch den Salon der Kronprinzessin hinaus und ergriff dabei die Tagebücher. Am nächsten Morgen wurde alles durchsucht, und die Polizei verfolgte Dr. Howell. Der war jedoch direkt nach Berlin gefahren und hatte die Dokumente dem britischen Botschafter übergeben, der sie mit einem besondern Kurier nach London sandte...

Bedeutend dramatischer spielte sich der Versand der Korrespondenz der Kaiserin ab, der erst im Jahre 1901, kurz vor ihrem Tode erfolgte. König Edward war nach Deutschland gekommen, um seine sterbende Schwester noch einmal zu sehen. Sir Frederic Ponsonby begleitete den König nach Friedrichshof. Eines Abends ließ ihn die Kaiserin ruhen und bat ihn, ihre Privatbriefe mit nach England zu nehmen. Es handelte sich namentlich um Briefe, die sie an ihre Mutter, die Königin Victoria, sowie an andere Mitglieder des englischen Königshauses geschrieben hatte und die man ihr auf ihren Wunsch zur Vorbereitung einer späteren Publikation zurückgeschickt hatte.

„Ich werde sie Ihnen heute nacht um 1 Uhr schicken. Niemand darf davon erfahren, besonders Willi nicht!“ Pünktlich um 1 Uhr erschienen im Zimmer Ponsonbys sechs Stahlfächer die zwei mächtige schwarze Kisten drachten. Er erschraf. Er hatte an eine kleine Mappe mit Briefen gedacht, die er leicht hätte verbergen können. Wie sollte er zwei große, aufrollende Kisten hinausjuggeln? Er schrieb auf die eine „Bücher“, auf die andere „Vorstellung! Vorsicht!“ und ließ sie, als er aufbrach, ganz offen mit seinem andern Gepäck hinaustragen. Während die Kisten durch die Halle geschafft wurden, fand er wenige Schritte entfernt im Gespräch mit dem Kaiser...

Jahrelang kamen Anfragen aus Berlin, ob sich nicht Briefe der Kaiserin in englischen Hofarchiven befänden. Leider nein, erwiderte Ponsonby jedesmal. Inzwischen standen die Kisten wohlverwahrt in seinem Haus in Windsor, und erst jetzt, nach 27 Jahren, erscheint ein Teil der Briefe. Die Kaiserin hat eine ungeheure Korrespondenz geführt. Es verging kein Tag, ohne daß sie an ihre Mutter einen langen Bericht über die privaten und politischen Vorgänge in Deutschland abschickte. Der jetzt erscheinende Band umfaßt die Zeit des österreichischen Krieges, des deutsch-französischen Krieges, die Außenpolitik der Jahre 1878 bis 1880, die kurze Regierungszeit Friedrichs III., den Besuch Wilhelms II. in England im Jahre 1889, den Fall Bismarcks und die Kanzlerschaft Caprivi. Es heißt, daß Sie Renell Rodd, ein bekannter englischer Diplomat, einen anderen Teil der Korrespondenz für die Publikation vorbereitet: die Briefe der Kaiserin an König Edward in den letzten Jahren ihres Lebens. Inzwischen bietet auch der vorliegende Band genug interessantes Material für die Geschichte der deutschen Dynastie.

Die Kaiserin Friedrich war keine gute Beobachterin. Sie hatte den Erbfehler ihres Volkes, einen völligen Mangel an Einschätzungsfähigkeit. Sie war darin wie ihre Mutter, die 1888 schrieb: „Für uns ehrliche, geraden Engländer ist es einfach unmöglich zu verstehen, wie Bismarck und Wilhelm ein solches Doppelspiel spielen können. Gott sei's gedankt, daß wir Engländer sind!“ Die temperamentvolle, kluge Kaiserin urteilte zu schnell und zu viel. Jede Vernachlässigung nahm sie als lässliche Beleidigung auf. Von ihrem Sohn, von Bismarck, von dem fast jedermann sagte sie sich schamvoll behandelt. Vor allem beklagte sie sich wieder und wieder über mangelnde Frömmigkeit ihres Sohnes. Sie trifft ihn bei einem Gartenfest, er begrüßt sie, — aber nicht so, wie ein Sohn seine Mutter begrüßt, die er zwei Monate lang nicht gesehen hat.“ Schon schreibt sie Seiten und Seiten an die Mutter. Wilhelm ist „arab, unfeindlich und unverkämmt zu mir.“ Ihr Haß gegen einen Bismarck spielt in der Korrespondenz eine hervorragende Rolle. „Er ist so karrakoppig“, klagt sie, „er läßt sich keine Kontrolle gefallen, außer vom Kaiser.“

„Graf Zeppelin“ rüstet zum Rückflug

Dr. Eckener hat beim Marineminister in Washington um Übermittlung von Wettervorhersagen für Montag und die folgenden Tage nachgehakt und fernher darum gebeten, ihn auch während der ersten beiden Tage des Fluges durch Berichte über die Wetterverhältnisse auf dem Ozean zu unterstützen. Nach einer Flugdauer von 48 Stunden glaubt Dr. Eckener, die weiteren Wetterberichte bereits durch Verbindung mit europäischen Wetterstationen erhalten zu können.

In einem Gespräch mit Pressevertretern drückte Dr. Eckener sein Bedauern darüber aus, daß der geplante Flug nach dem mittleren Westen diesmal nicht habe stattfinden können. Er hoffe jedoch, daß es möglich sein werde, noch vor Eintritt der Schneeperiode mehrere weitere Ozeanflüge auszuführen, und bei seinem nächsten Besuch in den Vereinigten Staaten den geplanten Amerika-Rückflug nachholen zu können.

den seien. Ihr Ziel sei, eine Gelegenheit zum Austausch von Ansichten über Probleme der Luftfahrt in Handel und Gewerbe zu bieten. Vor der Konferenz werde vom 1. bis 8. Dezember in Chicago eine Luftfahrt-Ausstellung abgehalten werden.

Ein unheilvoller Staffelflug

Wie aus Prag berichtet wird, starteten am Freitag fünf Militärflugzeuge des kaiserlichen Fliegerregiments von Geyer Flugplatz zu einem Staffelflug nach Prag, um sich dort an den Luftmanövern anlässlich der Jubiläumsgedenkfeier des 28. Oktober zu beteiligen. Von diesen 5 Flugzeugen ist nur eines an seinem Bestimmungsort gelandet. Einem führte nach Eber zurück, das dritte stürzte bei Karlovy Vary ab und geriet in Brand. Der Pilot wurde von vorbeifahrenden Leuten aus dem brennenden Flugzeug geborgen. Er ist schwer verletzt; sein Zustand ist ernst. Das vierte Flugzeug mußte eine Notlandung vornehmen, wobei der Motor geräuschlos und der Pilot verletzt wurde. Die Nachforschungen nach dem fünften Flugzeug sind bisher ergebnislos geblieben. Man glaubt, daß es ebenfalls einem Unfall zum Opfer gefallen ist.

Internationale Luftfahrtkonferenz

Die Berliner amerikanische Botschaft teilt mit, daß im Dezember dieses Jahres in Washington eine internationale Luftfahrtkonferenz abgehalten werde, zu der Regierungsdelegierte sowie Privatpersonen aller Länder eingeladen worden.

Ueberschwemmungskatastrophe in der Schweiz

Der Verkehr auf der Gotthardbahn unterbrochen

2. Bellinzona, 28. Okt. (Von unserem Baseler Botschafter.) Wie vorausgesehen war, hat die letzte große Regensturz im Tessin zur Unterbrechung der Gotthardlinie in dem Bergtunnelsystem von Arbedo geführt. Am letzten Sonntag regnete es im ganzen Tessin in Strömen, so daß überall die Plätze angeschwollen und teilweise schwere Beschädigungen an Straßen und Bahnlagen entstanden. So sind die Bahnhöfe von Magadino nach Luino unterbrochen worden.

Die bedrohte Gotthardlinie ist bekanntlich seit Tagen militärisch bewacht. Diele Wachtposten wecheln am Sandboden regelmäßig, das Geschiebe für die Bahnhöfe besteht. Darauf wurden sofort alle erreichbaren militärischen Kräfte aufgebunden und mit allen Mitteln versucht, die gefährdete Eisenbahnbrücke zu halten. Aber die Wassermassen nahmen immer noch im Umfang zu und der Malländer Nachschubzug nach Basel konnte nur noch unter größter Vorsicht die bereits überflutete Brücke passieren. Raum waren die letzten Wagen des Zuges über die Brücke gerollt, so zeigte sich die Unhaltbarkeit der Situation.

Wegen 700 Mann Militär kämpften gegen die Wassermassen. Die Mannschaft arbeitete an vielen Stellen bis zur Brust im reißenden Wasser stehend an der Errichtung von Dämmen und der Begleitung des Abflusses. Die Eisenbahnlinie stand bereits einige Meter unter Wasser und war auf einer langen Strecke in einem Wildbachbett verschwunden. Man wandte sich, die Militär der Mäuerung der gefährdeten Häuser zu. Bei Scheinwerferbeleuchtung wurde die ganze Nacht über gearbeitet. Die in Gefahr stehenden Häuser wurden vollständig geräumt. Die meisten standen schon bis zum ersten Stockwerk in den Fluten. Dann wurde versucht, die Wildwässer durch Dämme und Sandbänken von der Ueberflutung des Arbedo abzuhalten. Der Eisenbahnverkehr war kurz vor Mitternacht unterbrochen worden, so daß der Baseler Schnellzug nach Mailand bereits die gefährdete Stelle nicht mehr passieren konnte. In Gattione wurde der Zug angehalten und die Reisenden mühten mit dem Gepäck, dem Inhalt der Volkswagen usw. in herbeigeholten Autos umgeladen und auf Umwegen nach Bellinzona geführt werden. Der Verkehr auf der Gotthardlinie, der während einiger Tage unterbrochen sein wird, soll durch diese Automobilverbindung zwischen Gattione und Bellinzona aufrecht erhalten werden.

Letzte Meldungen

Zusammentritt des preussischen Landtages

— Berlin, 28. Okt. Die nächste Plenarsitzung des preussischen Landtages findet am Montag, den 5. November, um 1 Uhr statt.

Lohnkampf in der schlesischen Textilindustrie

— Breslau, 28. Okt. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie Oberschlesiens hat den Lohnstreik der Arbeiter zum 30. November gelündigt. Die Textilindustrie Oberschlesiens beschäftigt insgesamt 40—45.000 Arbeiter.

Hier Kinder ermordet

— Dombrowa, 28. Okt. In dem Dorfchen Dombrowa fand die Witwe Tschakowitsch vier Kinder erhängt an dem Bodenspeicher vor. Die grässliche Tat wurde von dem Schwager der Witwe ausgeführt. Die Täter, zwei Landwirte, wurden verhaftet.

Die Witwe Raditsch unter Anklage gestellt

— Belgrad, 28. Okt. Die Witwe des ermordeten kroatischen Bauernführers Stephan Raditsch, Maria Raditsch, die sich bekanntlich mit einer Eingabe an den Völkerverbund gewandt hat, wurde wegen gewisler Stellen in dieser Eingabe von dem Richter des kriegsgerichtlichen Hofes, Jankowitsch, unter Anklage gestellt. Außerdem wurden gegen sie, ebenfalls wegen dieser Eingabe, drei Presseprozesse angehängt.

72 Personen von einer Wölfin gebissen

— Rom, 28. Okt. In der Nähe von Cosenza ist eine aus dem kalabrischen Wald von Sita gefommene Wölfin in die Dörfer eingedrungen und hat die Personen, die ihr begegneten, gebissen. Das Erscheinen der Wölfin verlegte die Einwohnerzahl zahlreicher Dörfer in große Erregung. Der Bürgermeister von Trezza veranlaßte eine regelrechte Treibjagd, doch gelang es dem Jäger nach einem anderen Dorf in der Nähe von Cosenza zu entkommen, wo es von einem Bauer getötet werden konnte. Es wurden im ganzen in den verschiedenen Dörfern 72 Personen durch die Bisse der Wölfin verletzt.

Verkehrsunfälle

— Berlin, 28. Okt. In der Müllerstraße stieß ein Bahntaxiwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei der Vorderperren der Straßenbahn sämtlich eingebrochen wurde. 10 Personen wurden leicht und fünf schwer verletzt, von denen einer gestorben ist. Der Führer des Bahntaxiwagens, der bei dem Zusammenstoß schwer verletzt wurde, soll betrunken gewesen sein.

Nationaltheater Mannheim

Deutsche Erstaufführung: „Rebellenoper“

Oper von Verdi, übersetzt von L. Schottländer

(Vorderbericht)

Ein großer Tag der Mannheimer Oper: Verdi, der immer mehr für den deutschen Spielplan bedeutet, kommt mit seinem ersten großen Opernerfolg, dem „Rhubuco“, zur Erstaufführung auf einer deutschen Bühne. Der Geschichte und dem Inhalt des Werkes haben wir in unserer Samstag-Prüfungsaussage im Rahmen der „Mannheimer Musikzeitung“ eine ausführliche Einführung gewidmet. Die Wirkung der Musik, die die ganze Kraft des jungen Meisters offenbart, war außerordentlich. Neben ihre eigentliche Bedeutung, die zeigt, daß wir es hier gar nicht nur mit einer großen Oper, vielmehr mit einer Art szenischem Oratorium von dramatischer Bewandlung zu tun haben, soll nachgelesen werden. Zugleich über die glanzvolle Aufführung, deren Verdienste sich auf die Solisten, die Damen Hindernagel und Schäfer, die Herren de Wied (Alcalázar), Tappolet, Gallet, Verghaus auf der einen, die von Werner Gäßlin hervorragend interpretierten Chöre mit dem von Orffmann schmissig geleiteten Orchester auf der anderen Seite verteilen. Bühnenbilder und Regie der Doktorin Köstler und Hein hatten für eine himmelstürmische Inszenierung Sorge getragen. Der Beifall war schon nach dem ersten Akt überaus stark und steigerte sich am Schluß zu einer Jubilation, die nicht zuletzt dem Werke selbst galt.

© Kapellmeister Werner Köppling vom Nationaltheater, der demnächst Chorleiter unserer Oper, wurde unter außerordentlich günstigen Bedingungen an das Berliner Opernhaus (Intendant Prof. Schmitt) verpflichtet; er verläßt Mannheim bereits mit Ablauf dieser Spielzeit, was im Hinblick auf die äußerst erfolgreiche Tätigkeit des sehr jungen Meisters sehr zu bedauern ist. Der Männerchor des Lehrergesangsvereins läßt mit ihm einen jungen, hoffnungsvollen Leiter ziehen. In seinem neuen Wirkungsfeld wird Köppling außer der Chorleitung vor allem am Opernplatz erscheinen, an dem er auch in Mannheim bereits eine Reihe glänzender Erfolge aufzuweisen hat. Wir wünschen dem hochqualifizierten Musiker alles Gute für seinen weiteren Aufstieg.

und er misstraut jedem, der ihn nicht bewundert.“ An einer anderen Stelle schreibt er, ganz im Geiste des alten, was wir wissen: „Bismarck konnte kein willigeres Werkzeug haben als Wilhelm. Er verdringt ihm ganz den Kopf und macht seine Eitelkeit, seinen Egoismus noch schlimmer. . . Wir müssen tun, was wir können, um zu verhindern, daß die englich-deutschen Beziehungen unter der Niedertracht Bismarcks und der Herrscherei meines Sohnes leiden.“ Das Bismarck genau wußte, was für ein „Werkzeug“ sein junger Souverän war, kann man in seinen Erinnerungen lesen. Vielleicht kann man es der besorgten Mutter nicht verübeln, daß sie, wie viele Mütter, die Fehler ihres Sohnes auf die Verführung durch andere schieb. Es finden sich in den Briefen auch viele vernünftige, oft kluge Urteile.

Man muß der verstorbenen Briefschreiberin sagen, daß sie während ihrer glücklichen Zeit als Kronprinzessin nicht nur aus verlässlichen Ohren auf die Welt geschaut hatte, wo sie an der Seite Friedrichs das Werk Bismarcks mit liberalerem, humanem Instinkt erfüllt gesehen hätte. Der Zusammenbruch ihrer Hoffnungen war ja auch der Zusammenbruch eines anderen und vielleicht glücklicheren Deutschlands, das Friedrich vor sich sah. Das ohnmächtige Wüten gegen den wilhelminischen Kurs hat, so schritt es jetzt aus den Briefen klingen mag, eine gute, wohltuende Wirkung. Man kann nicht sagen, daß sie den Abgrund sah, auf den der Weg zu führte; aber sie sah ihn haben und hätte manchmal Visionen, die für alle Streitsucht und Kleinlichkeit entschädigen.

Englisch-französisches Sonderabkommen?

„Daily Herald“ beschäftigt sich mit ausländischen Presse-meldungen über englisch-französische Abmachungen zwecks Diebstahl von Stahlplatten durch englische Firmen für französische Kriegsschiffe und vertritt die Ansicht, daß ein solches Abkommen nicht ohne Kenntnis und Zustimmung der englischen Admiralität und des französischen Marineministeriums getroffen sein könne. Das Blatt fragt nach dem Zweck des Abkommens und ob es in Verbindung mit den Marinerverhandlungen Hande oder einen Teil von Abmachungen weiteren Umfangs bilde.

Darüber seien auch Gerüchte im Umlauf über den Austausch von Finanzengeln und von Material für den Bau von Flugzeugen. Man müsse sich fragen, was daran wahr sei und ob solche Vereinbarungen mit dem Flottenkommando nicht im Zusammenhang stünden. Jedenfalls bedürfte die Angelegenheit noch weiterer Klärung.

Aus dem besetzten Gebiet

2. Berlin, 28. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Von Bevölkerungsstellen des Trierer Bezirks, die durch die Einquartierungen bei den letzten Besatzungsmaßnahmen betroffen wurden, ist wieder Klage darüber eingereicht worden, daß die Sommerquartierstellen im allgemeinen nicht ausreichend seien. Daraufhin hat das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, wie wir erfahren, die Weisung erlassen, daß Aufstellungen der Quartierstellen in einer Höhe bis zu 100 Prozent in besetzten Fällen vorgenommen werden dürfen.

Evangelischer Bund zum Konkordat

Das Präsidium des Evangelischen Bundes hat zu der gegenwärtigen Konkordatslage in einer Entschließung Stellung genommen, in der betont wird, daß vor Verhandlungen mit der römisch-katholischen Kirche eine Sicherstellung der evangelischen Kirche zu erfolgen habe.

Wird das Konkordat zwischen dem evangelisch-lutherischen Landeskirchenverband und dem römisch-katholischen Bistum ein Zwangsgesetz, das für den Fall eines Konkordats mit der römisch-katholischen Kirche einen gleichzeitigen Staatsvertrag mit den evangelischen Kirchen Preußens föhrt.

* Hund Jahre deutsche Hundfunkender. Am heutigen 29. Oktober feiert sich zum fünften Male der Tag, an dem der erste deutsche Hundfunkender im Berliner Zoo-Garten in Tätigkeit getreten ist. Ihm waren damals 200 Hörer angelockt. Heute befinden sich in Deutschland 28 Sender und an drei Millionen Hörer. Die deutsche Radio-Industrie beschäftigt heute zehntausende von Arbeitern und hat in ihrer Bedeutung bereits die amerikanische erreicht.

Auf der Heimat

Skizze von Ludwig Halls-Wien

Schwereh Perens hat Oswald finden von seiner Verlobten Abschied genommen, um eine längere Fortschungsreise nach den Tropen anzutreten. Wie besonders deutlich ihm nach den skandinavischen Bergwästen Arabiens und der blauen Weidenschaft des indischen Weltmeeres die palmenbesetzten Gebirge der Smaragdinsel Gestalt. Gleich einem Prinzen im Wunderland schweifte er durch die Kokospalmen. Verträumt schlummerte eine blau und weiß gekleidete buddhistische Suvastava auf einer Anhöhe, blühende Kraniche schwärmten im Himmelsflug darüber. In Fäden lagen wie bei Robinsons Insel vorweltliche Fischerkannn am Strande.

Der einzige atmospärische Tropengarten mit seinen Negropflanzen und dem einladenden Fächerlein seines Parkes lag in lauem Regen aus Kakt und Spannung der Kiste. Bald lockte den jungen Professor ein Gong nach dem hell erhelltesten Speisesaal. Einmal lämmelhaft zechten hier einige junge Pfleger. Um so vornehmer saßen ihm die Ruhe eines ungeliebten Ehepartners. Sie: eine feine Lady, wie man solchen wohl in den Badeorten Mittelands begegnet. Er: ein aufstrebender dunkler Jünger in labellottem Smogino. Aber welche Wunder an Verkehr erblühte zwischen diesen Eltern! Sie sahen die Augen Oswalds etwas Hölzeres als das lächelnde Mädchen mit den glatten, rötlich-schwarzen Schwellen, den Gabelnängen und dem geschmeidigen Körper.

Wie gefangen schwebten die Blide des Geschehens immer wieder zu dieser Verle Oswalds hinüber und schienen nicht unmerklich bemerkt zu werden. In der Halle bot sich Gelegenheits, mit dem Jünger ins Gespräch zu kommen. Trotz seiner stummelbräunten Singbellenfarbe entpuppte er sich als hochgebildeter Manneswelt, der in London studiert hatte. Bald lud er Oswald freundlich in die Wanderrunde zu seinen Tanten, welche die Guibung des Deutschen nicht ungerne entgegen nahmen.

So fanden sie sich denn allabendlich zu antegenden Gesprächen. Vor der Unbildung lebhaften Art, mit der Mund hat von ihren Einwürfen in England, dann wieder von den buddhistischen Gedanken des Singbellenwäldes erzählt, schwand allmählich die Befangenheit des Mädchen vor Oswalds Schmeicheln.

Tagüber unternahm Oswald seine naturwissenschaftlichen Ausflüge, etwa zu den buntpfäugigen unterirdischen Korallenriffen, die schon Guedel so anschaulich beschrieben. Aber weder deren Geheimnisse noch die Erhabenheit des tropischen Urwaldes, dessen Meeresküste behagliche von Rippen verlaufend, konnte das Bild dieses Mädchens auslösen.

So verführte denn Oswald kaum, vor Sonnenaufgang nach Halle zurückzukehren, wo er die beiden Damen im Ubergarten wie zufällig anzutreffen pflegte. Spähterne Klagen über die Einförmigkeit und langatmige Sine Galled moagten sich dann leise hervor. Wenn man nur nach Europa kommt!

Später lockte der Vollmondchein sie auf die eine unbeweglichen Ringmauern, dem Wogenprall des indischen Weltmeeres zu lauschen. Oswald erzählte den Wachtstern von der Singbelleninsel. Mit Wanda Klagen knüpfte kurz in Begleitung auf, dann aber leuchtete leiser Vernunft: Wir sind endlich! Auf einem felsigen Eiland drüben schließt die der Mond die Schattenriffe der Kokospalmen.

Da schenkte ihm eines Jünger sie aus allen Träumen. Nicht trat er wie aus einem Hinterhalt zur Gesellschaft; blühend begrüßt Oswald, daß jener ältere Rechte auf die Verle Oswalds neidend machen wollte. Man verabschiedete sich für heute, und der Deutsche ging nachdenklich — diesmal allein — in das Oriental-Hotel, aus dem die beiden die Wälder klingen der Pfänder hervorstrahlten, von einem halb gelähmten Klavier begleitet.

Erz nachher im Plimmern des Mondlichts umganzelten neue Wunschbilder des jungen Professors Dangen und Wanda. Das laut von fern — doch noch immer näher! — geliebte Welle. Mit Weine, am Weine, da wachen andere Neben. . . Deutsche Mädchen jenseit am Reiter vorüber. Klammern erwachte der Ruf der Heimat; der Rauber lüchler Schönheit war ihm gedrohen. Fremdarde blondes Kopfchen tauchte heftig lächelnd empor.

Am frühen Morgen verließ Oswald hastig Halle, um in einem Kofferd mitten an der Urwaldbrücke seine Fortschungsbericht aufzuschlagen. Wie er später durch seinen Meiseleiner erfährt, hatte Wile not getan. Jener Nebenbuhler, ein singbellenlicher Ratler, wollte den Fremdling zum Tode in die gefährliche Koffelkiste locken. Wenn das nicht halt, sollten Tausende das Klaviergehör des verabschiedeten Deutschen bei der Klappenbarre heimlich in die Brandung hohlen.

Toten-Gedächtnisfeier

Zum ersten Male ward heute die Bevölkerung der Stadt Mannheim zu einer gemeinsamen, eindrucksvollen Totengedenkfeier aufgerufen. Und Hunderte leisteten diesem Rufe Folge. Unablässig wallte eine große Menschenmenge hinaus zum Friedhof. Schon lange Zeit vor Beginn der Feier waren die Zugänge zum Friedhof stark besetzt. Nicht gedrängt fanden die Zuschauer hinter der Sperrleiste der Schuppe.

Einen tiefen Eindruck machten die Gräber des Heldengriedhofes in ihrem einheitlichen Schmuck. Nicht weit entfernt von den Stufen, die zum Ehrenmal der Gefallenen emporführten, waren zwei mächtige, mit schwarzem Flor verlebene Strebepfeiler errichtet. Sie hatten ihren Abschluss in einem vergoldeten Kreuz. Zwischen den beiden Tränensäulen befanden sich die Ehrenplätze für die Schwerverwundeten. In der Mitte der Vordächer des Ehrenmals war ebenfalls in schwarzem Flor geschützte Medientribüne aufgestellt. Ein Mikrophon bewirkte, daß die Gedächtnisrede überall gut gehört werden konnte.

Nur vor halb 12 Uhr zog das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold unter den dumpfen Klängen ihres Trommiers- und Posaorchors, das Lied vom guten Kameraden spielend, in den Friedhof ein. Es folgte der Rhein-Neckar-Militär-gaueverband, bei dessen Einmarsch die Musikkapelle der Freiu. Feuerwehr die stimmungsvollen Weisen des Chopin'schen Trauermarsches spielte. Die große Schar der Angehörigen des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsdienstverletzten trat als letzte Formation ein.

Zwischen hatten sich auch die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Anwesend waren u. a. Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Bürgermeister Dr. Walli, Stadtrat Dr. Guth-Vander, Landgerichtspräsident Schlimm, Oberstaatsanwalt Michel u. a. m. Das Vortragsprogramm des Nationaltheater-Orchesters leitete mit dem „Sanctus“ von Schubert die Feier ein. Bittend und lebend erklang die erhabene Komposition. Eine weihenvolle Stimmung, die Raum und Zeit vergessen ließ, ergriff die Anwesenden.

Schulrat Gerweck hielt die inhaltreiche Gedächtnisrede

In der er u. a. ausführte: Schon hat die Zeit, die alle schweren Wunden zudeckt, ein Jahrzehnt auf die Erschütterungen gelegt, mit denen der Weltkrieg über die Menschheit dahingebrochen ist. — die rasche Zeit unserer Tage, die uns so schnell von allem Vergangenen losreißt, die alle Kraft des Empfindens nur dem Heute und Morgen entgegenwirft. Unsere Toten nur rufen uns immer wieder an ihren Gräbern zusammen, uns klar zu werden über den Sinn des Schicksals, das wie ein schweres Wetter über uns gekommen war. Wir seien den großen Krieg heute als einen Irrtum der abendländischen Völker, der die Freude und Freiheit des Friedens mit seinem Wahnsinn und Schmerz, der die Gerechtigkeit erschütterte und das Los der Völker erschwerte, und uns graut ob des Leids, das in den Herzen der Millionen lag, als die Völker der Welt vier Jahre lang auf Tod und Leben miteinander rangen. Es war das harte Schicksal der Männer und Jünglinge, der Frauen und Kinder von 1914, in diesen Krieg zu müssen, der aus einer tausendjährigen Verlorenheit der Umstände in der Vergangenheit geboren und durch einen Funken ausgelöst wurde. Die Kämpfer zogen hinaus mit dem Gesichte, unentzerrbar im Banne eines blindwaltenden Schicksals zu stehen. Und da geschah das Gewaltige! Das

Sichtbarwerden einer inneren Kraft unseres Volkes, vor der wir staunend stehen, denn nicht berückeltes Ungeschehen war es, das unsere Bahnen weit in Feindesland trug, an dem alle Niedermacht der Feinde aufhoben wurde, es war eine seelische, geistige Kraft! Nur der begreift sie ganz, der selbst inmitten des Völkerringens stand. In jenen bangen Stunden, in denen wir vor uns das ganze Grauen der kriegerischen Erlebnisse sahen, in denen wir in wirklicher Not mit uns kämpften und innerlich bereit wurden, das Leben opfernd hinzugeben für die Idee des Volkes und Vaterlandes, in jenen bangen Stunden, in denen wir uns selbst über das Leben hinaushoben und alle Werte der Welt zu verlassen bereit waren, in jenen Stunden, in denen wir uns nicht mehr fürchteten vor den Weiden des Krieges, waren wir teilhaftig an der stillen, ganz schweigsamen Größe des Heldentums unseres Volkes. Und wir wußten, wie mit uns die vielen Tausenden

Hände der Heimat, die sorgenden Herzen der Alten und die bangenden Gemüter der Kinder einzig waren in der Eingabe für diese eine Idee. War auch das Ziel des Krieges ein vom Schicksal auferlegter Irrtum, die innere Haltung des Volkes war schlicht und groß.

Wir gedenken eurer, ihr Toten des Krieges mit dem ganzen Ernste unserer Ehrfurcht, mit dem vollen Schmerz unserer Trennung und dem blutenden Herzen unserer Liebe. In dieser Verbundenheit rufen wir euren opferbereiten Geist vor die Front des Lebens, daß er uns helfe, uns selbst zu besiegen und uns befähige, das Werk des Lebens zu vollbringen. Heute, da wir in das Dunkel eurer Gräber blicken und euren Geist zur Hilfe rufen, weißt ihr uns hin auf das Ziel, dem euer Opfer galt.

Wie schwach fühlen wir uns heute als Volk. Und doch! Viel mehr als die Lasten des verlorenen Krieges bedrücken uns die

Lasten der Zweierkraft und Zweifel

der Selbstsucht. Nicht nur die Schätze des Geldes fehlen uns, vielmehr noch die Schätze der Menschenliebe, des Dienens und Helfens. Und im Taumel sinnlosen Genusses erstickt viele Freude.

Haben wir so rasch vergessen, wie gewaltig groß die Leistung unseres Volkes sein kann, wenn es eine Einheit, ein Mut, ein Glauben ist? Vor den Gräbern der Gefallenen muß uns dieser große Glaube und Mut zu unserem Volke und unserem Staate wieder wachsen. Groß ist die Aufgabe, nur ein Volk und Staat mit Selbstachtung und Würde, innerer Freiheit und Gerechtigkeit kann die Führung zu solchem Ziel ergreifen. Wir wissen es, daß unsere gefallenen Brüder ihr Opfer nur um ewig gültige Ziele gebracht haben möchten.

So rufen die toten Kameraden, zu deren Gedächtnis wir uns hier versammelt haben, unserm Volke in die Erinnerung die eigene große Kraft der Selbstentsagung und das weite, hohe Ziel des Friedens.

Sodann legte

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

am Denkmal der Gefallenen einen mächtigen Vorberetrans mit den Worten nieder: Die Stadt Mannheim widmet diesen Kranz ihren gefallenen Mitbürgern; wir wollen in dieser Stunde unseren Toten ein stilles Gedenken weihen! Feierliches Schweigen folgte diesen Worten. Den Abschluß der erhabenen Feier bildete wiederum das Lied vom „guten Kameraden“, wundervoll gesungen von dem Hornquartett des Nationaltheaterorchesters. Darauf ordneten sich die Teilnehmer an der Feier zum Rückmarsch in die Stadt. Aber nicht vergessen sei das Summe und doch vielfache Denkmal heutiger Heldentum, das uns mahnt zur Verjüngung; oder ist es wahr, daß nur „der Tod verjüngt“?

Nach der gemeinsamen Gefallenenehrung auf dem Heldengriedhof zog unter den Klängen der Musikkapelle der Freiu. Feuerwehr der Rhein-Neckar-Militär-gaueverband zum Obelisk in der Nähe der Colonnade, der dem Andenken der gefallenen Helden des 110. Grenadierregiments gewidmet ist. Als die Weisen des „Gebetes“ verhallt waren, hielt Major a. D. Direktor Hieronymi eine kurze Ansprache. Anschließend folgten Kranzniederlegungen von verschiedenen militärischen Verbänden.

Städtische Nachrichten

Nichtöffentliche Bürgerausschussung vom 26. Oktober 1928

In nichtöffentlicher Sitzung des Bürgerausschusses vom 26. Oktober 1928 wurde die „Prüfung einer Reihe von Grundstücken behandelt und den hierüber gefassten Beschlüssen des Stadtrates zugestimmt. Hiernach werden für Wohnungszwecke verkauft: In der Oststadt ein Bauplatz und in Feudenheim fünf Bauplätze. Außerdem wurde einer Geländeveräußerung auf der Gemarkung Vampertheim und einigen Geländeveräußerungen kleineren Umfangs zur Verbesserung der Grenzverhältnisse in Käferthal und Feudenheim zugestimmt.

len rang, wird in Russland durch technische Fachleute erhärtet. Man weiß darauf hin, daß der Benzinhälter nicht abgerissen, sondern vom Flugzeug abgemacht wurde. Und das nimmt gewöhnlich recht viel Zeit in Anspruch. Es ist noch nicht klar zu ersehen, warum Amundsen den Benzinhälter abmachen ließ. Möglich ist, daß er auf diese Weise Kunde von sich geben wollte. Daraus deutet auch die Inschrift Amundsens auf dem Behälter. Diese Inschrift wurde mit Bleistift gemacht und ist fast völlig verwischt. Es gelang, nur folgende Zeichen zu entziffern: „Acc... 20. X... 1.“ Es ist anzunehmen, daß die ersten vier Buchstaben den Anfang des französischen Wortes Accident (Unfall) bedeuten. Die Zahlen bezeichnen den Standort der Katastrophe, die angegebenen Koordinaten liegen östlich von den Bären-Inseln. Auch der Schwimmer der „Latham“, der vor einiger Zeit gefunden wurde, weist keine zerstörten Stellen auf. Auch daraus geht man den Schluß, daß Amundsen sein Flugzeug auselandergenommen hat, um Notsignale zu geben. Und nun kommt der Oberinspektor der zivilen Luftflotte Russlands, Gorfors, zu dem sensationellen Ergebnis, daß Amundsen nicht ins Wasser stürzte, sondern auf dem Eis oder gar auf einem Felsen in der Nähe von den Bären-Inseln verstarb. Sonst hätte Amundsen im Augenblick des Absturzes seine Lage für völlig hoffnungslos gehalten (und das mußte er tun, wenn er ins offene Meer gestürzt wäre), und er hätte seine Zeit nicht mit dem Auselandernehmen des Flugzeuges verbracht.

Diese russische Theorie vom Tod Amundsens ist ergreifend. Sie zeigt, wie der große Forscher bis zum letzten Augenblick um sein Leben kämpfte und mit welcher Zähigkeit die unglückliche Besatzung der „Latham“ die Rettungsmaßnahmen vornahm. Sollten nunmehr neue Funde die russische Ansicht bestätigen, so wird der Tod Amundsens uns noch grandioser erscheinen, als er schon jetzt ist. Das genaue Wissen darüber, daß Amundsen nicht sofort tot war, sondern noch weiter lebte, ist erschütternd und muß die ganze Welt mit innigem Schmerz über die Ungerechtigkeit und Grausamkeit seines Schicksals erfüllen.

Dr. T.

Vom gestrigen Sonntag

Während der letzte Sonntag nahezu ganz verregnet war, herrschte gestern erfreulicherweise milde und trockene Bitterung. Ein Spaziergang in die Natur ließ erkennen, daß die Herbstfärbung in Wald u. Feld immer rascher voranschreitet. Viele Bäume haben schon ihren grünen Blätterenschmuck verloren, während andere nur noch gelbe und weiße Blätter haben, die beim geringsten Windstoß durch die Luft wirbeln und herunterfallen. Es ist ein farbenprächtiges Bild der sterbenden Natur.

Die meisten Spaziergänger lenkten gestern ihre Schritte nach dem Friedhof, der durch die Infanterie- und Artilleriearbeiten der letzten Wochen einen gepflegten Eindruck macht und infolge des Blütenmeeres der verschiedenartig blühenden Chrysanthemen einem mächtig großen Blumengarten gleich. Insbesondere gewährte der Heldengriedhof mit seinem reichen und herrlichen Chrysanthemen-Schmuck einen unvergleichlichen Anblick. Auch das Gefallenendenkmal hatte eine stunte Trauerkränzung erfahren. Theodor Körner hatte in seinem Aufruf 1813 das unvergessliche Wort geprägt: „Gedacht die treuen Toten nicht!“ Mannheim hat sie nicht vergessen, das bewies die am Vormittag abgehaltene große Totengedenkfeier auf dem Heldengriedhof, über die wir an anderer Stelle berichten, und der Massenbesuch, der in den Nachmittagsstunden eingesezt hatte und bis zum Abend ununterbrochen anhielt.

Die elektrische Straßenbahn hatte verstärkten Betrieb nach dem Friedhof eingelegt. Generaldirektor Schwitt und Baurat Frenz inspizierten in den Nachmittagsstunden wiederholt die Friedhofstraße und sorgten für einen reibungslosen An- und Abtransport der Fahrgäste.

Der Himmel war nahezu den ganzen Tag über mit regengrauen Wolken bedeckt. Nur in den Nachmittagsstunden hellte es sich für wenige Augenblicke etwas auf, aber die erwärmende Sonne, die man so sehr vermisse, wollte sich nicht einstellen. Andererseits aber war die Witterung zu größeren Touren und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung außerordentlich günstig. In verschiedenen Orten des Mannheimer Bezirkes wurde nach Kirchweih gefeiert. Die vorläufigen Veranstaltungen wiesen ebenfalls einen starken Besuch auf. Als die Dämmerung hereinbrach und die Ausflügler wieder heimkehrten, war im Zentrum der Stadt recht lebhafter Verkehr. Die Berufsfeuerwehr wurde nachmittags nach einem Hause in U 1 gerufen, wo ein Zimmerband ausgebrochen war. Die Polizei mußte zweimal bei Messerstechereien einschreiten. Der Bahnverkehr von und nach der Stadt war am Vor- und am Nachmittag schwach. ch.

* **Bestrafter Tierquäler.** Von einem Hund in die Hand gebissen wurde gestern nachmittag vor P 4 ein Betrunkener, der mit einem Latenzhund erbarungslas auf das Tier einschlug. Die Hand des Mollings wurde dabei so schwer verletzt, daß der Mann sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* **Ein Mädchen überfahren.** Von einem Lieferwagen einer hiesigen Profifabrik ist am Samstagabend ein 16jähriges Mädchen aus der Hauptstraße, die mit ihrem Rad aus dem Sueskanal heraufführ, überfahren worden. Das Mädchen ist nach Zeugnisaussagen, als es den aus der Dito-Kellerstraße herkommenden Wagen bemerkte, recht unglücklich gefahren. Von der nahegelegenen Wohnung eines Arztes wurde sie ins Stadt Krankenhaus überführt. Sie hat außer einem schweren Nervenschock Verletzungen an der Oberlippe und Hautabstüßungen am ganzen Körper davongetragen. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

* **Kleine Kinder als Verkehrshindernis.** Ein dreijähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen, die gestern mittag im Kaiserling den Fahrradweg ohne Begleitung überqueren, blieben mitten auf der Straße stehen, da es dem Jungen anscheinend nicht mehr behagte, weiter zu gehen. Infolgedessen mußte ein sehr schnell fahrender Motorradfahrer aus Heilbronn bremsen, er sprang vom Rade und erlitt einen rechten Oberarmbruch. Ein Privatauto auf Worms und ein hiesiges Auto waren zum Halten gezwungen.

* **Beinbruch eines Kindes.** Ein fünf Jahre alter Knabe, der gestern beim Überqueren der Waldhofstraße von einem Radfahrer angefahren wurde, brach sich den linken Unterschenkel. Das verunglückte Kind wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Theater und Musik

o **Hanns Johst** Uraufführung in Düsseldorf. „Rom die am Klavier“ in drei Akten teilt sich das neue Stück von Hanns Johst, das im kleinen Haus der Düsseldorf'städtischen Bühnen unter der Spielleitung Dr. Rudolf Franks seine Uraufführung erlebte. Das Stück bedeutet keinen Fortschritt im künstlerischen Schaffen Johsts, vielmehr ward man das Gefühl einer Enttäuschung nicht los, da im Thomas Paine, dem letzten Schauspiel Johsts, eine größere Versprechung lag, als sie hier Erfüllung fand. Selbst für eine Komödie ist das Geschehen zu dünn; dazu kommt, daß es von banalem Einschlag nicht frei und so manchmal schwer erträglich ist. Ein Flügel, der ins bisher friedliche Heim kommt, in dem die notwendige Hausmusik auf dem Ramme gelassen wurde, zu dessen Klängen man Volkstlieder sang, ist Auflauf zu Großmannstucht und Verschwendung, denen besonders die Mutter huldigt. Um die Tochter, die natürlich Klavierstunde haben muß, bemühen sich zwei grundverschiedene Gestalten: das zerklüftete Fräulein von Wibleben und der ehemalige Musikstudent, jetzige Reisende in Döhlenmankat, Waldner. Zwischen ihm und der Tochter Angelika spielt sich für kurze Zeit der Liebesfaden, bis im Augenblicke des Zusammenbruchs, als der verzweifelte und verschuldete Vater Hand an sich legen will, durch das Eingreifen des drogisten Rasche, der schon lange hinter Angelika her war, zwar das Schlimmste verhindert wird — aber mit dem Flügel auch Waldner verschwindet und Angelika als Einzige für die Rettung aus dem Ruin Herrn Rasche die Hand fürs Leben geben muß. Leider ist, von wenigen guten Einfällen abgesehen, auch der Witz wenig treffend, stellenweise sind die Mittel h. h. bei dem Monolog des Vaters vor der Beethovenmaske und die Vorbereitung des Erbängens) sogar bedenklich an der Grenze des guten Geschmacks. — Die Aufführung war gut; besonders sind Karl Eberhard (August Schnarr) und Elma von Villa (Angelika) zu nennen. Die Aufführung fand harsen Beifall; die zahlreichen Freunde des auswendigen Dichters riefen ihn mit den Hauptdarstellern wiederholt vor den Vorhang. Dr. K. L.

Wie Amundsen starb

Die Meinung des Krassinfliegers Tschuchnowski

Wie starb Amundsen? Die maßgebende Meinung darüber ist ohne jeden Zweifel die Ansicht des Krassinfliegers Tschuchnowski. Dieser Mann, der in heldenhafter Weise sämtliche Hinterländer der Antarktis bereiste, hat folgende Theorie über den Tod Amundsens aufgestellt. Er sagt darüber wörtlich: „Seht, nachdem der Benzinhälter der „Latham“ ausgeleert wurde, bin ich der Ansicht, daß die „Latham“-Besatzung nicht mehr am Leben ist. Mehr noch; man kann jetzt sogar mit Bestimmtheit sagen, wie die Katastrophe vor sich ging. Das Flugzeug Amundsens ist nicht durch Betriebsstoffmangel am Weiterflug verhindert worden, denn der Benzinhälter war nicht leer. Aufschmend wurde es an einem seiner wichtigsten Teile betriebsunfähig und mußte notlanden. Diese Notlandung hat Amundsen im Nebel vornehmen müssen. Auch das wissen wir mit völliger Bestimmtheit, denn an derselben Stelle, wo Amundsen untergegangen ist, nämlich in der Nähe der Bären-Inseln, hat der italienische Flieger Raddalena, der zwei Stunden vor Amundsen abflog, dieselben Nebel bemerkt. Die letzte Meldung Amundsens enthält die Anfrage über die Beschaffenheit des Eises in der Nähe der Bären-Inseln und über die Möglichkeit einer Landung in ihrer Nähe. Aus dieser Anfrage folgt, daß Amundsen das eisfreie Wasser, über das er flog, nicht sah. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß das Flugzeug bei seiner Landung mit furchtbarer Wucht auf die Wasseroberfläche prallte. In solchen Fällen zerbricht das Flugzeug. Seine Reste können nur kurze Zeit auf dem Wasser schwimmen (1 bis 20 Stunden). Bei Katastrophen solcher Art geschieht es selten, daß die Besatzung einen sofortigen Tod findet. Gewöhnlich gelangt es den Fliegern, noch einige Zeit auf den Resten des Flugzeuges auszuhalten, bis dann der unermessliche Tod kommt. Im eifigen Wasser kann der Mensch bekanntlich nur fünf bis sechs Stunden aushalten. Nach Ablauf dieser Zeit muß die Herzfunktion aussetzen.“

Die Meinung Tschuchnowskis, daß Amundsen nicht sofort tot war, sondern noch eine Anzahl von Stunden am sein Be-

Aus dem Lande

* **Hügelheim** (Mit Raßbatt), 25. Okt. Am Dienstagabend gegen 6 Uhr brannte der Schuppen und der Schweinehall des Baumaterialienhändlers Franz Jechle nieder. Die im Schuppen lagernden Materialien, wie Dachpappe, Schindeln und Karbolinum wurden sofort vom Feuer ergriffen und bildeten ein einziges Flammenmeer. Trotzdem gelang es der örtlichen Völkermannschaft, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das Wohnhaus zu retten. Der Materialschaden beträgt 6000 Mk., der Gebäudeschaden 1000 Mk.

* **Bäfersheim**, 26. Okt. Gestern nachmittags ereignete sich hier ein Autounfall. Auf seiner Fahrt durch Oberthal hatte ein Auto aus Bahl dadurch einen Unfall, daß ein Reifen platzte und der Wagen gegen eine Mauer anfuhr. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Einer der Herren erlitt Verletzungen. Der fast neue Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschrieben werden mußte.

* **Willingen**, 26. Okt. In nicht geringen Schrecken wurde gestern abend in einem hiesigen Gasthof ein Mann veretzt, der vor dem Zubettgehen unter dem Bett einen Einbrecher vorfand. Bis er Alarm geschlagen hatte, hatte sich der Eindringling aus dem Staud gemacht und wurde erst nach längerem Suchen von zwei Gendarmeriebeamten auf dem Dachboden liegend gefunden. Er stellte sich demütig; in einer Hand hielt er ein offenes Messer. Der Verhaftete ist der vielfach vorbestrafte 17jährige Fabrikarbeiter Josef Kumbach aus Schwemlingen, der eine ganze Anzahl Strafverfügungen und Gefängnis-Entlassungsbefehle bei sich trug.

* **Mühlheim**, 26. Okt. Eine zur Zeit hier rastende Singsängergruppe kaufte den drei Tage alten jüngsten Sprößling in der Nähe der Mogermaße im Klemmbach. Alle Familienmitglieder hatten sich um den Bach versammelt, wo die Taufe durch Unterwachen des Regiments in dem zur Zeit nicht gerade sehr warmen Klemmbachwasser vollzogen wurde. — Wie gemeldet wird, hat die Auslieferung von Fremdenlegionären, die bei Reuvenburg über den Rhein gebracht werden, in den letzten Tagen stark zugenommen. Gestern allein wurden 12 Legionäre dem hiesigen Bezirksamt zugeführt.

* **Freiheit** (Amtsbezirk Rehl), 25. Okt. Vor einigen Tagen sollte ein altes Kanalschiff nach dem Schiffbau-Platz verbracht werden, um dort abzubauen. Es wurde jedoch zu früh vom Schlepper abgehängt, erreichte die Einsahrt nicht und trieb ab. Als der Anker ausgeworfen wurde, riß die Kette und der Kahn stellte sich schließlich quer zur Brücke. Die Brückenboje wurden losgerissen und der schwer beschädigte Kahn sank.

* **Baldstätt**, 26. Okt. Der seit dem September 1914 vermisste Wolf Reble, dessen Name auch auf dem Kriegerdenkmal der Gemeinde unter den Gefallenen stand, hat nun zum ersten Mal seit 14 Jahren seinen Angehörigen Nachricht zukommen lassen. Vorher hatte er beim Bürgermeister angefragt, ob seine Angehörigen noch am Leben sind. Reble teilte nun seiner Mutter mit, daß er sich seit 4 Jahren in New York befinde, wo er ein sehr gutgehendes Holzgeschäft betreibt. Ueber die Zeit von 1914 bis 1924 gibt er nur an, daß er in der ganzen Welt herumgekommen sei und manchmal auf seinen Reisen habe mitmachen müssen. In New York habe er sich auch verheiratet. Als Grund für sein langes Schweigen gab er an, daß er fortwährend erkrankt habe, das er unmöglich hätte alles schreiben können. Vor 1900 will er nicht in die Heimat kommen können.

Veranstaltungen

Montag, den 29. Oktober

Theater: Nationaltheater: „Trommeln in der Nacht“, 8 Uhr. Mannheimer Bühnentheater: „Die ungeliebte Frau“, 8.30 Uhr.
Bücherei-Theater: „Hambra: „Mars-Von“, — „Schubert: „Die Königin der Reue“, — „Capitol und Scala: „Der Fall des Staatsanwaltes M...“, — „Wolke-Palast: „Die Fälle von Montmartre“, — „Wald-Theater: „Mit Gelbesberg“, — „Wald-Theater: „Die letzten Sogabunden“, — „Wald-Theater: „Zentral“.

Aus den Rundfunk-Programmen

Montag, 29. Oktober

Deutsche Sender:
 Berlin (Welle 289,5), 18.45 Uhr: Musiksendung, 19.15 Uhr: Das 1. deutsche Rundfunkprogramm, anschl.: Konzertschl., 20.15 Uhr: (Welle 222,0) 18.45 Uhr: Übertragung aus Berlin: 5 Jahre deutscher Rundfunk.
 Frankfurt (Welle 42,9) 19-14 Uhr: Rundfunkorchester, 19.30 Uhr: Konzert, 21 Uhr: Stuttgart: Die Welle, Musik, Fußball.
 Hamburg (Welle 191,7) 20 Uhr: Übertragung aus Berlin: 5 Jahre deutscher Rundfunk, 21 Uhr: Übertragung aus Berlin: Sinfonietta.
 Sigmaringen (Welle 308) 18.35 Uhr: Übertragung aus Berlin: 5 Jahre deutscher Rundfunk, 21.30 Uhr: Musiksendung.
 Sigmaringen (Welle 408,5) 17.45 Uhr: Konzert, 20.05 Uhr: Übertragung aus der Radi, Tonhalle, Zähringer: Gesellschaft museum, anschl. bis 24 Uhr: Konzert.
 Leipzig (Welle 306,3) 19 Uhr: Übertragung aus Berlin, 21.15 Uhr: Tana- und Unterholungsprogramm.
 Mannheim (Welle 535,7), 19.15 Uhr: Sinfonietta (Welle 277,8) 12.05 Uhr: Schallplatten, 13.00 Uhr: Wiederholung, 20.05 Uhr: Ein Stunde in Waxmühl-Partenkirchen, 21.30 Uhr: Schallplatten.
 Stuttgart (Welle 370,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 13.05 Uhr: Musiksendung, 20.05 Uhr: Berlin: 5 Jahre Rundfunk, 21 Uhr: Die Welle, Musik, Fußball in 1 Kfz.
Radiobildliche Sender:
 Wien (Welle 411) 20.55 Uhr: Lesevorlesung, 21.30 Uhr: Tante für Koma und Berlin.
 Würzburg (Welle 155,9) 20.35 Uhr: Schallplatten, 21.10 Uhr: Wied. des Komponisten R. Karner, 21.30 Uhr: Schallplatten.
 Danzig (Welle 491,5) 18.45 Uhr: Oper, Tonhalle, Festsaal und Hofkapelle.
 Trossingen (Welle 1604,3) 20.45 Uhr: Letzte Vorzüge und Wieder, Tansmusik.
 Weimar (Welle 549) 20.55 Uhr: Übertragung einer Operette, 22.35 Uhr: 10. Sinfonie.
 Wiesbaden (Welle 1750) 21.15 Uhr: Konzert.
 Prag (Welle 549,9) 20.10 Uhr: Schillers letztes Ständchen, 21 Uhr: Populäres Konzert.
 Bamberg (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Leichtes Konzert.
 Wien (Welle 317,3) 20.05 Uhr: Schallplatten der Wiener Musik.
 Nürnberg (Welle 588,3) 20 Uhr: Nanna-Gesang.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 8 — Tel. 26547

Wollen Sie ein Gerät kaufen von größter Leistung bei einfachster Bedienung, kommen Sie zu uns, wir zeigen Ihnen die neuesten Empfänger und hören Ihnen solche ohne jede Verbindlichkeit vor. Rufen Sie nur im Nachgeschicht und nicht von wilden Quälereien, auch zahlen Sie unendlich Vehrgeil.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Zum Tode von Oberpostdirektor Jbler

* **Ludwigshafen**, 27. Okt. Aus München wird gemeldet: In der Gedächtnisfeier für den Oberpostdirektor, Major a. D. und ehem. Feldpostmeister B. I. K. Joseph Jbler, der im Ostfriedhof vom Tode ereilt wurde, als er am offenen Grabe eines Postbeamten seines Reservates ein Blumengehänge niedergelegt hatte, fanden sich außerordentlich viele Leidtragende in der Aussegnungshalle des Ostfriedhofes ein, in dessen Krematorium der Verdächtige eingedürrt wurde. Die Vereinerung ehem. Angehöriger des 2. Inf.-Regts. und der Postverein Ludwigshafen waren durch Fahnenabspaltung vertreten. Es wurde eine große Anzahl von Blumenpenden gewidmet unter ehrenreichen Nachrufen, so u. a. vom Gesamtpersonal des Postamtes Ludwigshafen, von den Bezirksgruppen Pfalz und Angsburg, von der Obmannschaft Ludwigshafen des Bayer. Kriegerbundes u. a. m.

Geplantes Eisenbahntentat

* **Ludwigshafen**, 28. Okt. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am heutigen Sonntag wurde etwa 20 Meter von der Station Böhl gegen Dörsch neben dem Bahndörper ein 4,50 Meter langes Reklamemerkmal gefunden. Es war an einer Ecke von einem Zug überfahren worden. Das Reklamemerkmal stand vorher in der Nähe des Bahndörpers in einem Privatgrundstück. Ob es mit böswilliger Absicht auf das Gleis gebracht wurde, ist noch unauferklärt. Die Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

* **Ludwigshafen**, 25. Okt. Nach der neuesten Zählung gab es in Ludwigshafen 1113 Kraftwagen, 705 Personenkraftwagen, 360 Bäckkraftwagen. Auf 46 Einwohner entfiel ein Kraftfahrzeug. Die Zunahme seit der vorjährigen Zählung beträgt 590.

* **Schifferhad**, 26. Okt. Gestern nachmittags wurde der in Rheingönheim wohnende und von hier kommende Gaskoch „Zum Löwen“, Ph. Johann, auf der Staatsstraße nach Speyer beim Überholen eines Personenkraftwagens durch einen Lieferwagen von dieser auto erfasst und schwer verletzt. Das Motorrad ist total zertrümmert. Ein Mittfahrer konnte rechtzeitig abpringen. Der Schwerverletzte befindet sich im Krankenhaus Ludwigshafen. Er ist 45 Jahre alt.

Nachbargebiete

Zimmerbrand — Ein Kind erstickt

* **Landau**, 26. Okt. In der Wohnung des Eheleutes Werle geriet auf ungeläufige Weise während ihrer Abwesenheit ein Bett in Brand, wobei das im Zimmer liegende 9 Monate alte Kind durch den entzündeten Rauch erstickte. Als die Eheleute gegen 12 Uhr nachts aus dem Wirtshaus nach Hause kamen, fanden sie das Kind tot vor.

Gerichtszeitung

Der Gladbecker Abiturienten-Mord

Am Samstag wurden noch die geladenen Sachverständigen vernommen, wobei die Öffentlichkeit einschließlich der Presse nach einem einlangen der Verhandlung gestellten Antrag der Staatsanwaltschaft ausgeschlossen wird. Nach Wiederzulassung der Pressevertreter führte der psychiatrische Sachverständige Prof. Häbner-Bonn aus, daß von Sabidius in streng wissenschaftlichem Sinne beim Angeklagten nicht gesprochen werden könne. Prof. Müller-Veh betonte, daß falls der Angeklagte die Tat begangen haben sollte, so sei ihre Ursache nicht im Mangel der Schule, auch nicht in der Familie zu suchen, sondern sie sei aus seiner Persönlichkeit heraus entstanden. Eine nochmalige Vernehmung der Schüler-Bezeugen Kappen, Reuber und Wehmann soll den angebliden Widerspruch in den Aussagen Reubers klären. Die Beweisaufnahme wurde daraufhin geschlossen. Die Verhandlung wird am Dienstag mit den Plädoyers fortgesetzt.

Schach

Beilage Nr. 29

Montag, 29. Oktober 1928

Partie Nr. 397

Gespielt im Wettkampf Holland—Westdeutschland 1928

Weiß: Dr. M. Euwe		Schwarz: Dr. van Nöb	
1. d2-d4	Sg8-f6	16. Se2xd4	Le5xd4
2. c3-c4	e7-e6	17. Sg3xd4	Sd7xe5
3. Sb1-c3	d7-d5	18. Ld3-e2	Td8-d8
4. Lc1-g5	f8-e7	19. Kd2-e3	Se5-g4
5. e2-e3	Sb8-d7	20. Le4xd4	Le8xd4
6. Sg1-f3	0-0	21. D2-f4	Lg4-d7
7. Td1-e1	0-0	22. Th1-d1	Ta8-c8
8. Lf1-d3	e7-e6	23. Ld3-b4	Kg8-f8
9. e4-e5	e6-e5	24. a2-a4	b6-b7
10. Lg5xf6	Ld7xb6	25. Sd4xc6	Ld7xc6
11. d4xc5	Lk6-c7	26. Td1xd8	Td8xd8
12. e3-e4	d4-d5	27. Tc1xc5	Td8-b8
13. Sc3-e2	Dd8-a5 + ♀	28. Te5-c7	a6-a5
14. Dd1-d2	Da5xd2	29. b4-b5	Schwarz gibt auf.
15. Kc1xd2	Le7-c5		

1. Besser e4 x d5. — 2. Nur ein scheinbarer Bauerngewinn, da Schwarz sich schadlos halten kann. — 3. Besser Le7 x c5. — 4. Ein grober Fehler, der die Partie kostet, die sonst wohl hätte remis gehalten werden können. In Betracht kam c6-c5. Auf Tc1 x c5 konnte Le7 x a4 folgen. Ein kleines Uebergehende für den Anziehenden wäre immerhin übrig geblieben, kaum aber erheblich genug, um zum Gewinn zu führen.

Partie Nr. 398

Gespielt im Wettkampf Holland—Westdeutschland 1928 in Gladbeck

Weiß: Dr. van Nöb		Schwarz: Dr. M. Euwe	
1. d2-d4	Sg8-f6	24. Te1-l1	g5x4
2. Sg1-f3	e7-e6	25. Th1x4	Sd7-e5
3. c3-c4	Ld8-g7	26. Td3-d1	Se5-g6
4. e2-e3	b7-b6	27. Th4-e4	Dh4-g5
5. Lf1-g2	Lc8-b7	28. Lc3-e1	Td8-d7
6. 0-0	d7-d6	29. Dg2-g3	Dg5-d8
7. Sb1-c3	Sb8-d7	30. c4-d5	c6xd5
8. Ld3-b4	0-0	31. c4xd5	e6xd5
9. Lc1-b2	Sf6-e4	32. Te4-e4	d5-d4
10. Dd1-e2	Se4xc3	33. Se3-f5	d4-d3
11. Lb2xc3	e7-e6	34. Ta4-c4	Tc8xc5
12. Ta1-d1	Dd5-e7	35. b3xc4	d3-d2
13. Sd3-e1	Lb7xc7	36. Le1-f2	Lg7-e8
14. Se1xg2	c7-c6	37. Dg3-e3	Td7-d8
15. e2-e4	d6-d5	38. De3-e2	Le8-f8
16. Th1-e1	d5xd4	39. Lf3-g3	Lh4xg3
17. Dc3-e4	Ta8-c8	40. h2xg3	Kg8-f8
18. Sg2-e3	Td8-d8	41. De3-h3	Dd8-g5
19. De4-c2	De7-f6	42. Dh2-h1	h7-h5
20. Td1-d3	Dd6-g5	43. Dh1-e4	Td8-d8
21. D2-f4	Dg5-h5	44. g4xc5	Dg5-h5
22. Dc2-g2	g6-g5	45. Td1xd2	Td8-e8
23. e3-g4	Dh5-h4	46. De4xe4	Schwarz gibt auf.

1. Um die Budapest Verteidigung durch e7-e6 zu verhindern. — 2. Durch das doppelte Fianchetto erhält das Damenbauernspiel ein ungewöhnlich lobhaftes Gepräge. — 3. Jetzt sind sämtliche vier Läufer auf ihren Fianchetto-posten untergebracht, was dazu beiträgt, daß die Partie unter dauernde Hochspannung gestellt ist. — 4. War schon der Rückzug der Dame im vorhergehenden Zuge schwächlich, so umso mehr der Turmzug, der eine Schwäche bedeutet. Viel einfacher hätte sich die Absicht, die dem Textzuge zugrunde lag, mit Lc3-a1 erreichen lassen. — 5. Welt stärker war hier d4-d5. — 6. Nun wird der Roberte Freihauer des Nachziehenden auf der d-Linie stark und droht die Partie zu entscheiden. — 7. Um die Seitendeckung durch den Te8 zu verhindern. — 8. Der Anziehende hat durch die gute Stellung des Sf5 günstige Angriffschancen bekommen. — 9. Ein Fehler. Hier war Td8-e8 die gebotene starke Fortsetzung. — 10. Schwarz darf den Td2 nicht schlagen wegen Da8-f7. — 11. Jetzt ist der Zug Td8-e8 ein großer Bock, der die Partie kostet, weil ein ganzer Turm durch Sg7+ verloren geht. Man sieht daraus, daß auch große Meister wie Dr. Euwe ihre Schwächen, ja sehr schwachen Augenblicke haben.



Sport und Spiel

Der Bundestag des D.F.B.

Die Tagung in Weimar

Keine Aufhebung der Sperre gegen die Berufsspieler — Beschränkter Verkehr mit Berufsspielern zugelassen — Der Vorstand wiedergewählt — Dr. Glaser-Freiburg Vorsitzender des Spielerschusses — Vielleicht doch noch Fußballparlament

Nur selten sind Verhandlungen am grünen Tisch mit solchem Interesse erwartet worden, wie dieser ordentliche Bundestag des D. F. B., der am Samstag in Weimar bis nach Mitternacht dauerte und gleich lebhaft anging, wie man seinen ganzen Verlauf erwarten mußte. Der seit langem in der breiten Öffentlichkeit tobende Meinungsstreit für und wider die hannoverschen Beschlüsse hatte natürlich langatmige Debatten zur Folge, die sich oft in heftige Auseinandersetzungen zuspitzten und dramatische Formen annahmen, bis schließlich die auf dem reinen Amateurstandpunkt lebenden Verbände durch ihre Uebermacht den Antrag auf Aufhebung der Sperre zu Fall brachten. Um aber den Unterlegenen ihre Niederlage etwas erträglicher zu machen, gab es schließlich, wie schon so oft, wieder einmal einen Kompromiß, einen Mittelweg, der einen beschränkten Spielverkehr mit Berufsspielermannschaften gestattete, eine Lösung, die naturgemäß nicht als Idealzustand bezeichnet werden kann, für den Augenblick aber doch viel dazu beitragen wird, die erregten Gemüter zu beschänftigen.

Der Ankniff

Eingeleitet wurde der Bundestag mit einer Begrüßung durch den Vorstand Mitteldeutscher Fußballvereine, dem die Durchführung der Tagung übertragen worden war. Neben den Vertretern des Fußballsporzes wohnte auch der Weimarer Oberbürgermeister neben anderen zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten dieser Begrüßung bei. In den Ansprachen betonte man die Wichtigkeit dieser Tagung des größten deutschen Sportverbandes.

Die Verhandlungen

Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr nahm der Bundestag seinen Anfang, nachdem der Vorstand in einer nicht öffentlichen Sitzung das Programm durchgesehen und vorbereitet hatte. Der 1. Vorsitzende, Fritz Linemann in Weimar, eröffnete die Sitzung. Anwesend waren insgesamt 90 Stimmen. Der Bericht des Vorstandes wurde angenommen, nachdem die Vertreter Berlins heftige Kritik daran geübt hatten. Da zu erwarten war, daß der Punkt der Tagesordnung betreffend

Aufhebung der Sperre gegen die Berufsspieler

die Tagung am meisten beschäftigen würde, wurde dieser Antrag offen an den Tag gelegt. Der 2. Vorsitzende des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes, Fritz Rühlmann, begründete den Antrag und behandelte die historische Entwicklung dieser Frage. Die beiden Vorsitzenden von West- und Mitteldeutschland, Klose und Häblich, unterzogen den gesamten Fragekomplex einer eingehenden Würdigung. Beide legten sich temperamentsvoll für ihre Stellungnahme gegen die Aufhebung etc., allerdings auch mit einer die Gegenseite verstehenden Schärfe. Sie traten mit dem ganzen Nachdruck der Zeit und vor allen Dingen dem Grundgedanken des deutschen Fußballsporzes, der Jugendfrage, dem Antrag von Süd-, Süddeutschland und Berlin entgegen und

Schlechte Verhältnisse mit Berufsspielervereinen ab

Gegen diese Ausführungen wandten sich Karl-Ludwig und Haber-Berlin. Mit großer Schärfe legten sie ihre Argumente für die Aufhebung der Sperre dar. Besonders der Vorsitzende des Berliner Verbandes griff auf die früheren Verhandlungen zurück, die einen gemeinsamen Weg in dieser Frage verzeichnet und betonte, daß die gegnerischen Ausführungen sich mit den damaligen Versprechungen nicht vereinbaren ließen. Die Debatte blieb bei aller Schärfe meist sachlich, versprach aber bei aller Ueberzeugungsbekundung von beiden Seiten keine praktischen Erfolge, so daß das Ergebnis schlechten mußte:

Es standen sich 4 : 3 Bedenke gegenüber

Eine Möglichkeit, sich auf einer gemeinsamen Basis zu finden, war daher ausgeschlossen, obwohl man beim Vorstand bemüht war, einen Mittelweg zu finden. Es blieb daher nur die Abstimmung übrig.

Die Antiege von Süd-, Süddeutschland und Berlin wurden mit 48 : 42 Stimmen abgelehnt

Die Sitzung hatte damit ihren Höhepunkt erreicht. Was nun? Der Vorstand ließ eine einstündige Pause eintreten, um den Bedenklichen Gelegenheit zu geben, erneut Verhandlungen herbeizuführen, bzw. einen neuen Weg des Zustandekommens zu suchen.

Bei Wiederbeginn brachte der Vorstand einen vermittelnden Kompromißvorschlag ein, der in seinen Endzielen sagte, daß der Bundestag keinen regelmäßigen Verkehr mit Berufsspielermannschaften wünsche, er ermächtigt aber den geschäftsführenden Vorstand, Spiele mit Berufsspielermannschaften auf besonderen Antrag des zuständigen Landesverbandes zu genehmigen, falls diese Spiele

- a. zu Lehrzwecken dienen sollen
- b. repräsentativen Charakter tragen
- c. sportliche Beziehungen erhalten sollen.

Ueber die Einnahmen aus diesen Spielen ist dem D. F. B. durch Vermittlung der Landesverbände zu berichten. Der D. F. B. wird die Antiege darauf hin prüfen, daß diese Spiele nicht zur Hinzunahme des Berufssporzes dienen.

Dieser Vorschlag des Bundesvorstandes war für die Gegner der Berufsspiele eine derartige Ueberwindung, daß sich neuerdings eine lebhaftere Debatte entspann. West- und Mitteldeutschland lehnten jedoch weitere Eingehen auf diesen Vorschlag rundweg ab, da es unmöglich sei, nach Ablehnung des Antrages von Süd-, Süddeutschland und Berlin, nochmals über die ganze Materie zu beraten. Die Ausführungen des Vorsitzenden des Baltischen Verbandes, die einen etwas humanitären Vergleich zogen und dabei etwas allzu scharf die Vermittlung des Vorstandes ablehnten, brachte eine scharfe persönliche Note in die Debatte und steigerte die Erregung nur noch mehr. Nur mit Mühe konnten die erregten Gemüter etwas beruhigt werden. Man kam vorläufig noch zu keinem Ziel. Es wurde eine neue Pause angeordnet, um die feindseligen Kräfte zusammenzuführen.

Nach längerer persönlicher Ansprache wurde dann endlich der Weg geebnet und man einigte sich auf den Vorschlag des Bundesvorstandes, der den hannoverschen Beschlüssen als Zusatz eingefügt werden soll. Wie weit dieser Zusatz Raube in der vielumstrittenen Berufsspielerfrage schließt, muß die Zukunft lehren. Es ist natürlich, daß nunmehr eine größere Anzahl Spiele abgeschlossen werden wird. Für den Bundesvorstand wird es schwer sein, in jedem einzelnen Falle die richtige Entscheidung zu treffen, es wird nicht zu vermeiden sein, daß hierdurch die Gegensätze der einzelnen Landesverbände immer wieder aufeinanderprallen werden. Hierin liegt eine große Gefahr. Die Entscheidung in dieser Frage muß also als eine vorläufige angesehen werden. Nach sechsständiger Debatte hatte der Bundestag seine schwerste Aufgabe umschifft, er konnte nunmehr zu den weiteren Auseinandersetzungen Stellung nehmen.

Die Wahlen des Vorstandes

Die Neuwahlen nahm als Alterspräsident Dr. Martin Becken vor. Der bisherige 1. Vorsitzende, Fritz Linemann in Weimar, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Schmidt in Hannover. Der bisherige 3. — geschäftsführende — Vorsitzende, Alois Krieger in Weimar, wurde durch einstimmige Wahl wiedergewählt, da er als Vorsitzender des Norddeutschen Sportverbandes ohne weiteres zum Bundesvorstand gehörte. Die Veranlassung aber die vielen Verdienste Kriegers um die Entwicklung des deutschen Fußballsporzes, indem sie ihn spontan zum Ehrenmit-

glied wählte. An die Stelle von Blaschke trat Dr. Jos. Schröder in Karlsruhe. Vizepräsident: Dr. Wagner in Leipzig, Dr. Glaser-Freiburg und Dr. Fuhrmann in Leipzig.

Für den ausgetretenen Vizepräsidenten wurde Dr. Glaser-Freiburg als Obmann des Spielerschusses gewählt, dem ferner noch Klose in Hamburg und Knecht in Duisburg angehören. In den Finanzsachen kamen Hingel in Duisburg, Klose in Hamburg, Stengel in Berlin und Hoffmann in Leipzig. Der Presseschuss setzt sich aus Hingel, Klose und Cordua in Hamburg zusammen. Den Schiedsrichterschuss bilden wie bisher Birkel in Berlin und Rosenberger in Köln.

Der Rest der Tagung, der in späterer Nachtstunde erledigt wurde, brachte lediglich Satzungsänderungen und verwaltungstechnische Anträge, die entsprechend behandelt wurden.

Der nächste Bundestag findet 1929 in Dresden statt, nachdem Berlin kein Interesse dafür zeigte.

Der Antrag des Norddeutschen Sportverbandes wegen Schaffung eines Bundesparlamentes fand in der vorgetragenen Form keine günstige Aufnahme, obwohl die meisten Verbände der Ansicht waren, daß dieses Parlament in einer annehmbaren Form erscheinen muß. Das Material wurde dem Bundesvorstand überwiesen, das von diesem auf die Tagesordnung des nächsten Bundestages gesetzt wird. Man war allgemein der Ansicht, daß den Vereinen unter allen Umständen ein Einfluß auf die weitere Gestaltung des D. F. B. eingeräumt werden muß. Man darf annehmen, daß dieses Bundesparlament kommen wird.

Nachts um 1 Uhr erst konnte Fritz Linemann die Tagung schließen.

Das Fußballwettbewerb in Weimar

Die Nationalmannschaft schlägt Mitteldeutschland 6:1 (1:1)

Knäcklich der Bundestag wurde am Sonntag in Weimar das neue Stadion mit einem Spiel der Bundesmannschaft gegen die Repräsentativmannschaft von Mitteldeutschland eingeweiht. Trotzdem sich der Bund bei der Aufstellung seiner Mannschaft von dem Gedanken leiten ließ, möglichst junge und international noch nicht ausprobierbare Kräfte zu stellen, brachte er doch eine Mannschaft zusammen, die eine sehr schöne Leistung zeigte und die gewiß nicht schlechte mitteldeutsche Vertreter mit 6:1 Toren schlagen konnte. 6000 Zuschauer nahmen Spiel und Ergebnis der Bundesmannschaft beifällig an.

Die Bundesmannschaft hatte als Ersatz für den kleiner Mittelhärter Widmayer aus Hildesheim eingesetzt. Der beste Mann auf dem Platz war der Berliner Schützengilde-Franke, der seinen Nebenmann, den Hamburger Müller, weit übertraf und gegen den der mit guten Kräften besetzte Sturm der Mitteldeutschen nichts auszurichten vermochte. In der Rückreihe lieferte der Duisburger Mittelhärter Gruber nur ein mittelmäßiges Spiel, aus seine beiden Nebenleute Sagner-Breslau und Heilmann-München konnten sich besonders gefallen. Im Sturm waren Hornauer-München und Schütten-Weimar Karlsruhe die treibenden Kräfte, gegen die der Ersatz etwas abfiel. Als Neuenbedeckung für spätere Nationalmannschaften kommt von der ganzen Elf fast allein der Frankfurter Schütz in Frage. Verfügbare werden könnte vielleicht auch einmal der Karlsruhe-Schütten. Mitteldeutschlands Mannschaft hatte zeitweise recht gute Augenblicke, Hintermannschaft und Stürferreihe bedrängten im allgemeinen, der Sturm dagegen war zu unentschieden. Als Schiedsrichter war der Berliner Birkel ausgearbeitet.

Der Spielverlauf:

Während der ersten Halbzeit konnten die Mitteldeutschen der Bundeself noch einigermaßen ebenbürtigen Widerstand leisten. Die Bundesmannschaft kam in der 20. Minute durch Hornauer zum Führungstori, doch gleich zehn Minuten später Merz-Meerane aus.

Nach der Pause wurde die Bundesmannschaft zunehmend besser, sie beherrschte bald das Spielfeld ganz und kam verhältnismäßig leicht zu fünf Toren. Hornauer brachte die Nationalmannschaft in der fünften Minute erneut in Führung, zehn Minuten später erhöhte der Duisburger Sodenheim 2 auf 3:1. Eine schöne Leistung bot der Weimarer Schütten in der 22. Minute, als er auf 4:1 erhöhte. Kurz vor Schluss ging Dardier allein durch, es gelang dem alten Internationalen ebenfalls, einen Treffer zu buchen. Wenige Sekunden vor dem Abpfiff kam die Bundeself noch zu einem Eckball, der von Gruber verwandelt wurde.

42 Jahre Verein für Körperpflege von 1886

Eine frohe Jubelfeier

Wenige ein Menschenalter, 42 Jahre, sind es, daß der Verein für Körperpflege auf seinen Geburtstag zurückblicken kann. Damals, am 6. Juli 1886, hatten sich in der Wirtschaft von Viktor Bauer 29 junge Männer des Stadtteils Schwabingervorstadt eingefunden, um die Gründung eines Vereins zum Zwecke der körperlichen Ausbildung und Leben zu führen. Ueberall fand der Gedanke warme Aufnahme und dem neu gegründeten Verein wurde der Name „Allgemeiner Schwabinger-Verein“ beigegeben. Im Wechsel der Schicksalstage entwickelte sich der Verein immer mehr und schon im Jahre 1889 wies das Mitgliederverzeichnis die stattliche Zahl von 165 Mitgliedern auf. Der werdende Gedanke setzte sich immer mehr durch und trotz vergeblicher Mühseligkeiten in mancher Hinsicht fand der Verein bald in voller Blüte, an sportlichen und gesellschaftlichen Erfolgen reich, als der Krieg ausbrach und von 06 zur Ruhe geleiteten Mitgliedern die Wehen und Erfolgserwartungen forderte.

Nach dem Kriege machte sich eine rege sportliche Tätigkeit bemerkbar und der Verein trat mit mancherlei größeren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit, die nicht nur immer volle Häuser, sondern auch einen bedeutenden Mitgliederzuwachs brachten. Der Verein darf für sich das größte Verdienst in Anspruch nehmen, im Jahre 1921 unter Meister Adolf Röhle in Mannheim den Vogelsport-Klub zum Aufbau des Athletenklub Schwabinger-Vorstadt an und seit dieser Zeit ist der Verein unter dem Namen „Verein für Körperpflege von 1886, e. V.“ bekannt. Mit der Leitung der Vereinsangelegenheiten waren in abwechselnder Folge betraut a. a. Jakob Thiele, Adam Ewald, Johann Dressel und Edward Rudolph, die unter ausdauernder Mitarbeit von Franz Schneider, Oswald Pfantzer, Adam König, Carl Gregel, Will Weilerlein, Otto Ludlacher, Will Reinsdorf und vielen anderen mehr, den Verein von Erfolg zu Erfolg führten. Gegenwärtig liegt die Leitung des V. K. P. in den Händen des Herrn Ludwig Frei, der unablässig und unermüdet auf Erhaltung des Vereinswesens betätigt ist. Seine Bemühungen haben reiche Früchte getragen.

So, durch lange Jahre hindurch wie ein unzerstörbares Band zusammengeschweißt, kann man den Verein als eine große Familie betrachten. Und so wurde denn das 42. Jubiläum zu einer richtigen großen Familienfeier. Als auf dem letzten Platz war der große Ballsaal am letzten Samstagabend besetzt, als nach einem Eröffnungsprogramm Vorsitzender Ludwig Frei die zahlreichen Jubelgäste herzlich willkommen hieß. In angelegter Reihenfolge widmeten sich Box- und Ringkämpfe ab und ein moderner Kräfttest der drei Weltmeistern, Mitglieder des Sportklub Mannheim-Räfertal, der Kraft und Technik in gleichem Maße paarte, fand ebenso reichlichen als wohlverdienten Beifall.

Das Wichtigste vom Sonntagsport

Der Bundestag des Deutschen Fußballbundes in Weimar: Keine Aufhebung der Sperre gegen die Berufsspielervereine.

Die Nationalmannschaft gewinnt das Werbispiel gegen Mitteldeutschland mit 6:1.

Die Verbandsspiele im Rheinbezirk: Abbruch des Spiels Pfalz Ludwigshafen — Waldhof.

50 Jahre Ludwigshafener Ruderverein.

42. Stiftungsfest des V. f. R. 1886.

Deutsche Erfolge bei den Schwanenbergenrennen in Ungarn.

Die 5. Reittag des Mannheimer Reitervereins.

Pferderennen im Reich: Anastasia gewinnt das Jagdrennen der Dreijährigen in Karlsruhe.

Verbandsoffenes Schwimmfest in Pforzheim: Gute Erfolge der Mannheimer Schwimmer.

Die Boxkämpfe sahen zunächst zwei Deutsche Meister im Ring, Kern (Hilgen) und Luy (Bantamgewicht). Auch seinen 50. Kampf konnte Luy nach hartem und abwechslungsreichem Kampf siegreich für sich nach Punkten gestalten, ebenso 111 m r i h, der zum 75. Male im Ring stand und der Luy, Medardus als Gegner hatte. Beide, Luy und Luy, wurden für ihre Jubiläumskämpfe durch Ueberreichung von Diplomen und Statuen besonders geehrt. Die Ringkämpfe wurden mit dem gleichen Interesse verfolgt. Adam vom V. R. erfocht über den weidigen und tapferen Einzelkämpfer vom V. R. nach hartem ausgeglichener Kampf einen Punktsieg und Europameister Kupp vom V. R. brachte Gold-Schiffertotti eins in der sechsten Minute durch Ueberrollen am Boden eine Momentniederlage bei.

Die Führung der zweimaligen Deutschen Meister-Mund-erwichtigte des V. R., die gleichzeitig auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, sagte sich gut in den Rahmen des Programms ein. Gausvorsitzender Franz Pfeiffer überreichte den Mitgliedern Schneider, Steinbecker, Rudolph, Münch, Schmitt und Wiesel das silberne Sportabzeichen des Deutschen Athleten-Sportverbandes unter besonderer Betonung, daß es für die Ertrager, die alle an der Grenze des 50. Lebensjahres stehen, nicht leicht gewesen sei, dieser Ehrung teilhaftig zu werden. Gleichzeitig überreichte der Gausvorsitzende dem Bantamgewichtler Adam für hervorragende Leistungen die Sportmedaille des D.F.B.

Mit einer Schwanen-Operette „Der liebe Onkel“ nahm das offizielle Programm seinen Abschluß. Hier war es besonders E. Frei, der als Träger der Titelrolle gar bald den Kontakt mit dem Haus besetzte. Wirksam wurde er dabei von Fr. Brock unterstützt, deren Liebeslieder, unterstützt von hübschem Spiel mit Reiz und Witz, die Gäste zu wiederholten Beifallsausbrüchen hinführen. Die übrigen Mitwirkenden, S. Kreimes, E. Schmitt, A. Reitzig, Frau Wiesel, O. Eich, Fr. Reiter und G. Starz, gaben ihr Bestes, den Erfolg der Aufführung zu sichern.

Die Mitternachtsstunde hatte schon lange geschlagen, als endlich die Tanzlustigen zu ihrem Recht kamen. Die fehllichten Tanzweisen der Tonkapelle des Gefangenen „Erholung“ stellten Alt und Jung bis in die frühen Morgenstunden froh und vergnügt aufkommen. So nahm das Jubelfest des Vereins für Körperpflege einen in allen Teilen maßgelungenen und harmonischen Verlauf. W. Sch.

Boxen

Boxen-Städtespiel Frankfurt-München

Frankfurt schlägt München 4:2 (2:1)

Dieselbe Münchener Stadtmannschaft, die am vorigen Sonntag gegen eine zweite Berliner Vertretung 1:1 spielen konnte, konnte am Sonntag früh in Frankfurt gegen eine Frankfurter Auswahl nicht bestehen. Die Bedenken, die man in München gegen den Sturm hatte, bestätigten sich, denn mit Ausnahme von Vlegeln in der Mitte wies der Angriff nicht viel Form auf. Er spielte mehr zu eng und war in seinem Aufspiel viel zu ungenau. Der Rechtsaußen Schlemmer kam wenig zur Entfaltung, obwohl hinter ihm in Reumauer ein ausgezeichneter rechter Flügel stand, der ein hervorragendes Stellungsspiel hatte. Sehr gut war die Verteidigung, besonders ragte der rechte Verteidiger hervor. Korst als Mittelhärter kam gegen Theo Gaag nicht auf. Die Frankfurter Elf war in guter Form und überlieferte nach der guten Seite. Der Sturm hatte seine Stärke in dem linken Flügel, während die rechte Seite etwas abfiel. Gung war zu langsam und ungewiß. Die Verteidigung hatte in Theo Gaag ihren besten Mann, die Hintermannschaft in dem linken Verteidiger. Frankfurt gewann als die technisch bessere Elf verdient, obwohl dem gesamten Spielverlauf nach die Bayern kaum weniger zum Spiel hatten. Auf dem rechten Flügel war München in der 16. Minute in Führung gegangen. Ein vermeintlicher Inzidentreffer gab Frankfurt nach einer Viertelrunde den Ausgleich und kurz vor der Pause konnte eine Flanke von links eingedrückt werden. Während bis dahin München oft hart im Angriff gelegen hatte, war Frankfurt in der zweiten Halbzeit sachlich energischer. München konnte in der 5. Minute durch eine von Reumauer verwandelte Strafstoß ausgleichen, konnte aber dann die beiden entscheidenden Tore, reüssierend aus einem scharfen Schlag von Körner und einem schnellen Rückschlag von Vogel nicht mehr verhindern.

F. S. 46 Heidelberg — T. G. Mannheim 1:1

Boxkämpfen ist eine Kunst, eine doppelte Kunst auf einem Platz von der Unebenheit des Ringfeldes des Heidelberger Turnvereins. Da springt der läckliche Ball immer wieder im letzten Moment, macht ungeahnte „Seitenprünge“, so daß man ihn eben meist — nicht trifft. So ist es denn leicht verständlich, daß kein einfaches Spiel aufhabe kommen kann, daß alle Kräfte mehr oder weniger dem blindwühlenden Zufall überlassen sind, daß man schließlich trotz sehr guter und guter Abwehr zu treffen. So bot denn auch das Treffen am Sonntag während der ganzen ersten Hälfte kaum nennenswerte Momente, es war mehr ein Aufspielen gegen die Tücken des Bodens als gegen die gegnerische Mannschaft. Nach der Pause wurde es wohl etwas besser, aber der Gesamtindruck war doch gewiß nicht allzu erheben. Die Kritik wird hier am besten schweigen. Stellen wir fest, daß die Mannheimer Verteidigung, der Mittelhärter, insbesondere der rechte Flügel mit dem Verhältnis zum besten abstanden, daß dies bei Heidelberg dem linken Flügel, dem Verteidiger und dem Innensturm gelang. So haben wir alles gesagt. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß aufstehend viele Fehler gemacht wurden — Treten, Angriff von links, überflüssiges Spiel — Mängel, die bei einer ersten Mannschaft unbedingt behoben werden müssen, gegen die aber die beiden Schiedsrichter auch entscheiden zu nachsichtig waren.

Das Spiel bringt nach wechselnden Angriffen Heidelberg durch seinen Mittelhärter in Führung. Mannheim kommt erst nach der Pause zum Ausgleich, trotz weiterer Ueberlegenheit bleibt der Sieg verfallen, mehrere Strafstoß werden knapp verfehlt oder von der verstärkten Verteidigung abgewehrt. Es bleibt beim Unentschieden. H. B.

50 Jahre Ludwigshafener Ruderverein

Nachdem bereits mehrfach in dem hiesig gelegenen Bootshaus und anderwärts einige interne Feste und Veranstaltungen dem 50. Jubiläum des Ludwigshafener Rudervereins ebenso feierlich wie bereichernd nachvollzogen worden, folgte am gestrigen Sonntag der Festakt, die sogenannte akademische Feier und zwar im Besaale des Kassens der F. W. Hardendruckerei. Der an und für sich ungemein prunkvolle, klassisch atmende Saal war zu diesem Zwecke mit Blumen und Blattgrün festlich geschmückt und bildete so einen feierlichen Prospekt, an dem die Gäste des Festes. Trotzdem nur beschränkte Einladungen ausgegeben und nur Abordnungen zusammengeführt worden waren, bot der Saal längst vor Beginn ein reges gesellschaftliches Bild, in dem sich die Spitzen der hiesigen und hiesigen Behörden, zahlreiche Abordnungen aus nah und fern, sogar aus dem Auslande und eine Fülle markanter von den Regatten her wohlvertrauter Sportkämpfer in lebhafter Unterhaltung bewegten. Auch das einzige, noch lebende Gründungsmitglied, Herr H. A. L. u. S. war zugegen. Punkt 11 Uhr intonierte das Orchester, bestehend aus dem ersten Konzertmeister des Pfalzorchesters Josef Sauer, dem ersten Sologlied Walter Köstler und Frau Köstler-Wehren das Adagio - Nondo allongato, aus Gounods Godar Trio, damit die Feier stimmungsvoll einleitete. Dann ergreifend der langjährige erste Vorsitzende des Vereins und jetzige Ehrenvorsitzende Herr Kommerzienrat Dr. h. c. Waldkirch das Wort zur Eröffnungsansprache. Er begrüßte mit warmen Worten die Vertreter der hiesigen und hiesigen Behörden, die Vertreter der einzelnen Sportverbände, die bekannten Sportleute des Vereins, die verdienten Männer sowie alle Freunde und Verehrer des Vereins. Oberregierungsrat Dr. Federle überbrachte als Vertreter der Kreisregierung der Pfalz und des Regierungspräsidenten der Pfalz die besten Wünsche, gab als geborener Ludwigshafener persönliche Erinnerungen zum besten, würdigte insbesondere die Verdienste des Vereins um die ideale Seite des Rudersports und schloß mit Richard Dehmets Worten: „Siege oder Niederlagen, immer gilt es neu zu wagen“.

Die Festrede

Hieß der erste Vorsitzende des Vereins, Prof. Karl G. Felle. In knappen, doch forderndsten, lebendigen Bildern entwarf er die Entstehung und Entwicklung des Ludwigshafener Rudervereins, beschränkte die Entwicklung des deutschen Rudersports im allgemeinen, gedachte gebührend aller verdienten Männer um die Rudersache und schloß mit einem warmen Appell an die deutsche Jugend zur Pflege des Sports im idealen Sinne zur Hebung der eigenen Persönlichkeit, für die deutsche Sache und unser geliebtes Vaterland. Ein prächtiges

Moment seiner wohlgebauten Rede bildete die Totenfeier. Nicht weniger als 60 Mitglieder trugen den Sarg. Während sich die illustre Versammlung von den Sigen erhob, erklang feierlich die deutsche Hymne, vom Pfalztrio sehr feinsinnig gespielt, durch den Raum, eine ernste, feierliche Stimmung verbreitend. Es war ein tief ergreifendes Moment. Oberbürgermeister Dr. W. R. gab der Freude und dem Dank der Stadtverwaltung Ausdruck für die glänzenden Erfolge des Vereins, der nicht nur im In- sondern auch im Auslande der Stadt Ludwigshafen zum besonderen Ruhme verholfen habe. Weis verbriefte das fernere intensive Interesse der Stadtverwaltung und schloß mit dem Wunsch für „glückliche Fahrt“.

Regierungspräsident Paul von Voßdam, der erste Vorsitzende des Deutschen Ruderverbands begrüßte die Gäste im Namen von 50 Verbänden mit 600 Vereinen, floß einige persönliche Regatta-Erinnerungen aus seiner Straßburger Zeit ein u. beleuchtete dann geistvoll die moderne Sportbewegungen, die zu einer Vereinfachung, nicht aber zu dem ermittelten Zusammenbruch führen würden. Er erwähnte im Sinne des Einheitsgedankens, des Nationalgedankens zu arbeiten und sich seine kommenden Auslegungen ausfinden in ein kräftig aufgenommenes „Dipp, Dipp, Hurra“ auf den deutschen Rudersport.

Es sprach weiter Herr Ludwig Pfeiffer für den Mannheimer Regattaverband, gleichzeitig im Namen der hiesigen Regattaverbände, weiter Herr Albert für den Ortsverband für Leibesübungen, Herr Schindler für die Offendörfer und Pfanzweiler Rudervereine, Herr Kraft als Vertreter der deutschen Lebensrettungsvereine, Herr Geyer für den Pfalzklub und Herr Mühlbacher für den deutschen Ruderverein in Amsterdam.

Nachdem die Damen des Vereins mit einer feinen Ansprache eine herzliche Begrüßung brachten, dankte Herr Waldkirch, der zweite Vorsitzende, für alle die erwiesene Anerkennung und gelobte treu der Tradition weiterzukämpfen in Ehrlichkeit und mit echt deutscher Begeisterung für die deutsche Sache und das deutsche Vaterland. Dem Treuebekenntnis folgte „Deutschland, Deutschland über alles“ und als stimmungsvoller Ausklang der erhabenen Verlaufsfeier der erste Satz aus Schuberts Es-dur-Trio, abermals sehr dezent interpretiert vom Pfalztrio.

Das wertvolle Ergebnis dieses Festaktes ist für uns, daß durch alle Reden die Verdienste des Jubilars für den Deutschen Rudersport wärmstens gewürdigt wurden und der Ludwigshafener Ruderverein als vorbildlicher Hort für Charakterbildung, Manneszucht, für Jugendkraft, Ehre und echten Sportgeist nachdrücklich bezeichnet wurde. Wir freuen und anerkennen die Tatsache und wünschen, daß es immer so bleiben möge.

Motorisport

Deutsche Erfolge beim Schwabenberg-Rennen

Das traditionelle Schwabenbergrennen des Ungarischen Automobil-Clubs ging bei fast sommerlichem Wetter vor sich. Infolge dessen war die in der Nähe von Budapest gelegene Rennstrecke außerordentlich gut besucht. Unter den Zuschauern bemerkte man auch den deutschen Gesandten Baron v. Schönbach sowie die Gesandten von Österreich, Spanien und Frankreich, außerdem den ungarischen Reichsminister v. Horthy. Die Strecke war diesmal im Gegensatz zu früheren Jahren etwas umgelagt und zwar so, daß die Zielmarken anders eingestellt waren. Die durchschnittlichen Steigungen betragen 6 Prozent bei einer Höchstlänge von 15 Prozent. Von den deutschen Teilnehmern war Baron von Wendel auf Mercedes-Benz auf der Hälfte der Strecke zum Ausgeben gezwungen. Besonders Pech hatte der erfolgreiche Bergfahrer Hans Stuck, der mit seinem Austro Daimler Rennwagen ein lebendiges Rennen fuhr und allen seinen Konkurrenten überlegen schien, als er 10 Meter vor dem Ziel ins Schleudern kam und umfiel. Das Publikum drängte auf die Bahn und half dem glücklicherweise Unverletzten auf. Stuck fuhr auch bis ans Ende, konnte aber nicht mehr gewertet werden. Die von ihm gemessene Zeit betrug 2:00.55, einschließlich der durch den Sturz herbeigeführten Verstopfung, während der absolute Sieger, Graf Nisho auf Sunaiti 2:00.51 benötigte. Auch die in der Sportwagenklasse bis 1500 ccm. gestartete Gräfin Elisabeth hatte Defekt und mußte aufgeben.

Bei den Motorradfahrern fuhr der D.M.W.-Fahrer Friedrich Chemnitz in der 175 ccm.-Klasse die Zeit von 4:08.45, sein Schwabenberg belegte in der Klasse bis zu 250 ccm. in 4:04.75 den zweiten Platz hinter dem Ungarischen Reiter auf Barchas, kam aber beim zweiten Start in der 1/2 Liter-Klasse auf Platz 8. Er trug nur leichte Hautabwundungen davon und konnte nach Aufklärung eines Räderbandes das Hospital wieder verlassen. Der Ungarische Fahrer fuhr in der Kleinwagenklasse bis 500 ccm. eine BMW-Maschine auf den zweiten Platz.

Handball

Handballspiele der Gruppe Rhein

Die Spiele des Sonntags haben die Favoriten weiter vorwärts gebracht. Man nahm allgemein an, daß sie wohl etwas knapper ausfallen, aber doch mit Sicherheit gewinnen würden. Waldhof, der Tabellenführer, empfing die Mannheimer, für die H.K.M. Mannschaft sollte dieses Spiel ein Prüfling werden und wenn man das Resultat von 5:4 für Waldhof betrachtet, so kann man ruhig sagen, daß sich die Mannheimer wieder auf dem aufsteigenden Weg befinden. Die Waldhöfer mühten alle Kräfte ihres Könnens an, um ihren Gegner niederzulegen. Besonders in der ersten Halbzeit war das Spiel außerordentlich interessant, denn im Zeitraum einer Viertelstunde fielen sechs Tore. Waldhof ging jedesmal im Rückzug, doch die Mannheimer blieben immer eine Minute später aus. Kurz vor Halbzeit schied es Spensler aus fast unmerklichem Winkel die Führung für Waldhof an sich zu reißen. Auch in der zweiten Halbzeit war das Spiel sehr spannend und nur die besten Taktik, vor allem aber das überaus harte Abschleppen der Verteidiger und des linken Flüßers verhinderten weitere Erfolge der Mannheimer. Möglichlich bricht Spensler wieder durch, wackelt geschickt an Kufe, der ein hohes Tor einwirft. Die Mannheimer geben sich jedoch nicht auf und eine Minute darauf steht die Partie 5:4 für Waldhof, wobei es bis zum Schlußspiel bleibt. — In Neulandheim spielte 6 Lindenöfer gegen den dortigen Sportverein. Da die Neuländer auf ihrem eigenen Platz sehr gefährlich sind, so daß man den Lindenöfern keine große Chance, doch mit 1:0 befielen sie die Oberhand, was als eine sehr respektable Leistung bewertet werden muß. — Ähnlich wie die Mannheimer ist auch der F.S.V. Mannheim wieder im Kommen. Das mußte H. N. Frankenthal mit einem verlorenen Spiel bezeugen. Die Polkisten waren durchaus überlegen und holten sich zwei wertvolle Punkte, indem sie 2:1 gewannen. Nicht allzu leicht hatte es die Sp. Sg. G. gegen die H. G. S. Ludwigshafen. Nur 2:0 gewannen die Mannheimer, gegen die sich anspornend wehrten Ludwigshafener. — Einen sehr glatten Sieg holte sich Phönix Mannheim gegen Pfalz Ludwigshafen. Die Pfälzer enthielten sehr hart, während Phönix in der Hinterreihe sehr stark bot, womit auch der glatte Sieg von 4:1 zu verzeichnen ist.

- Phönix Mannheim — Pfalz Ludwigshafen 4:1.
- Neulandheim — 6 Lindenöfer 1:0.
- Polizei Mannheim — H. N. Frankenthal 4:1.
- Sp. Sg. G. Mannheim — G. Ludwigshafen 2:0.
- Sportverein Waldhof — H.K.M. Mannheim 5:4.

Allgemeines

Handball-Wettbewerb auf dem Pfalzplatz

Die Leitung der Badischen Pfälzischen Turn- und Sportvereine hatte zu Handball-Wettkämpfen auf dem Pfalzplatz eingeladen. Man wollte damit beweisen, daß der Firmensport sich nicht nur einseitig auf bestimmte Sportarten beschränkt, sondern auch den Damenabteilungen Geltung zum Wettbewerb verschafft. Die Wettkämpfe, die besonders die Herrenmannschaften zeigten, waren teilweise sehr gut anzusehen, während bei den Damen das öftere die Qualität durch den Eifer ersetzt wurde. Selbstverständlich ist es, daß jede Mannschaft das Bestreben hat, ihre Leistungen zu verbessern. Die Preisrichter waren: Drei Gloden Sportvereinigung Weinheim, Eddi, Sportklub Mannheim, Sportklub Rander (erste Damenmannschaft).

Gespielt wurde von 10 Uhr ab in nachfolgender Reihenfolge: Aufgebungspreise: Neue Mannheimer Leitung - Sportklub Rander I, Drei Gloden Weinheim - Sunaiti Sportvereinigung; Neue Mannheimer Leitung - Mannmann (II. nicht angetreten); Sportklub Rander II - Sportklub Rander Damen I - R.M.S. - Endspiele: Drei Gloden Weinheim - Sportklub Rander I, gewonnen von Drei Gloden Weinheim; Sportklub Mannheim - R.M.S., gewonnen von Sportklub; Sportklub Rander I - Rander Damen II, gewonnen von Rander Damen I.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 4, 1. Direktor: Hermann Braun.

Verantwortlich: Kurt Fischer; für Politik: A. H. Tölgner; für Literatur: Dr. G. Reuter; für Wissenschaft und Kultur: Richard Schöndorfer; Sport und Reisen: Hans Müller; Handball: Kurt Mayer; Geschäft und alle übrigen: Franz Richter; Anzeigen: Max Müller.

„GEATRON“

- 1. Seniorenbüchschwimmen, 200 Meter: 1. Karl Staudt - S. S. M. a. n. d. e. m. 2. Min. 33.5 Sek.
- Freiwill, 100 Meter, für Vereine ohne Hallebad: 1. Bauer - S. S. M. a. n. d. e. m. 1. Min. 13.5 Sek.; 2. P. van Radolff - 1. Min. 17.5 Sek.
- Damen-Jugendbühnen, 100 Meter: 1. Heßner - S. S. M. a. n. d. e. m. 1:38.5 Min.; 2. Jäger - Schwaben Stuttgart 1:40.5 Min.; 3. van Gulik - S. S. M. a. n. d. e. m. 1:41.5 Min.
- Juniorbrunnen: 1. C. Seemann - Amateur Stuttgart 42.94 Punkte; 2. Hans Werner - Amateur Stuttgart 39.54 Punkte.
- Jugendbühnen, 4 mal 100 Meter, Wasserpreis: 1. Karlsruhe - S. S. M. a. n. d. e. m. 5 Min. 31.3 Sek.
- Jugendbühnen-Wettlauf: 1. Damen - S. S. M. a. n. d. e. m. 50.4 Punkte; 2. 1. Bad. S. G. Forstheim 50.4 Punkte.
- 2. Seniorenbüchschwimmen, 3 mal 100 Meter: 1. S. G. Göttingen 04 in 4 Min. 04 Sek.
- Juniorbrunnen, 30 Meter: 1. Postenauer - Despin Stuttgart 40 Meter in 24.5 Sek.; 2. Bauer - S. S. M. a. n. d. e. m. 40 Meter in 20.4 Sek.; 3. Heßner - Amateur Stuttgart 40 Meter in 20.8 Sek.
- Damenbühnen, 3 mal 100 Meter: 1. Damen - S. S. M. a. n. d. e. m. in 4 Min. 50.5 Sek.
- Wasserball, A-Klasse: S. S. Ludwigshafen - 1. Bad. S. G. Forstheim 5:1.

Der zweite Tag

Am Sonntag vormittag sprach der erste Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Gellermann, im Rahmen einer sportlichen Morgenfeier interessante Worte über das Thema „Die treibenden Gedanken in Tarnen und Sport“.

Der Nachmittag brachte erbitterte Kämpfe. Die Rennen der Senioren wuchsen sich zu einem Duell Göttingen gegen den S. f. S. M. a. n. d. e. m. aus, das mehrere Schiffe auf das Kräfteverhältnis in Schwabenland jähzte. Die übrigen Rennen waren dem Nachwuchs vorbehalten, der überall recht gute Fortschritte zeigen konnte.

Die Ergebnisse vom Sonntag:

- Wasserball: Ludwigshafen Jugend - Forstheim Jugend 4:2 (2:1); Ludwigshafen 1 - Schwaben Stuttgart 1:2 (0:0).
- Zweite Seniorenbühnen, 4 mal 100 Meter: 1. S. S. Mannheim 4:20.3; 2. S. G. Göttingen 5:09.
- Juniorbrunnen, 100 Meter: 1. Schwaben Stuttgart 1:06.5; 2. Jäger - Schwaben Stuttgart 1:07.5; 3. S. G. Göttingen 1:08.5; 4. Heßner - S. S. M. a. n. d. e. m. 1:09.5.
- Damen-Jugendbühnen, 3 mal 100 Meter: 1. S. S. Mannheim 3:01.4; 2. S. G. M. a. n. d. e. m. 3:02.
- Seniorenbühnen: 1. Paul Scherz - S. S. Delphin Stuttgart 06.9; 2. Heßner - S. S. M. a. n. d. e. m. 10 mal 40 Meter: 1. S. G. Göttingen 4:50.7; 2. S. f. S. M. a. n. d. e. m. 5:02.4.
- Seniorenbühnen-Wettlauf (40, 80, 120, 200, 300 Mtr.): 1. S. G. Göttingen 7:00.8.
- Juniorbrunnen, 100 Meter: 1. Erich Hermann - Wasserfreunde Dellbrunn 1:20.8 (sehr gutes Resultat).
- Jugendbühnen, 100 Meter: 1. Karl Heßner - S. S. Karlsruhe 1:07.4; 2. Seniorenbühnen, 50 Meter: 1. Heßner - S. f. S. M. a. n. d. e. m. 26 Sekunden.
- Seniorenbühnen, 100 Meter: 1. Kerschmar - Schwaben Stuttgart und Wendi - S. f. S. M. a. n. d. e. m. 1:21 (zweites Rennen).
- Brühnhaufen für Vereine ohne Hallebad, 4 mal 100 Meter: 1. Durlacher S. S. 6:15.4; 2. Jugendbühnen, 4 mal 100 Mtr.: 1. S. f. S. M. a. n. d. e. m. 4.9; 2. Wasserball: S. G. Göttingen - Schwaben Stuttgart 5:2 (0:2).

Wiederholungen

5. Reittag des Reitervereins Mannheim

Schnitzeljagd

Schnitzeljagd? — Was bedeutet dies? Ursprünglich wurden die Reittage, die schon im 18. Jahrhundert in hoher Blüte standen, hinterleben und in Bild geritten. Mit Zunahme des Anbaus und der intensiveren Bearbeitung des Bodens konnte man es dem lebenden Bild nicht mehr überlassen, dem Jagdgebiet durch den von dem Tier eingeschlagenen Kurs den Weg vorzuzukennen, man ging daher zu den „Schleppjagden“ über. Bei diesen wird der Weg von dem sogenannten „Schlepper“ bestimmt. Dieser geht an einem langen Strich das Schleppgerät, einen in Hufeisenform gebogenen Schwamm in einem Lederbeutel zu Pferde hinter sich her. Das Schleppgerät weilt den zu einer Reute vereinigten Hunden durch den auf der Erde feststehenden Geruch die Fährte. Das Reiten hinter den Hunden hat für den Reiter den höchsten Reiz, weil er die Hunde vor sich arbeiten, d. h. die Fährte aufzukennen sieht, andererseits wirken die Hunde durch ihr Geräusch wie elektrisierend auf die Gefühl der Pferde. Dem Schlepper muß etwa eine Viertelstunde Vorreitung gewährt werden, damit ihn die Hunde nicht folgen können. Da das Gehen von Hunden ziemlich langsam ist, kam man auf den Gedanken, daß der als Fährte leitende Teilnehmer durch Streuen von Papierstücken die Fährte vorwärts zu verschieben, die Fährte aufzukennen haben. Diese Art von Reittagen eignet sich besonders für den Wald, wo der Hund, von den Hunden angeleitet, sich seinen Weg sucht.

Die Jagdgesellschaft traf sich am Sonntag zum Stehbleiben auf dem ehemaligen Ortsteil der Gartenstadt Waldhof. Der

die Fährte ansetzende Teilnehmer gab hier noch rasch die bei einer Schnitzeljagd zu beachtenden Regeln bekannt, band sich die Schnitzeljagd um und verfiel im gestreckten Galopp kurz darauf vor dem Bilden der übrigen Teilnehmer im Waldesdunkel. Nachdem dem Hund die nötige Vorreitung gegeben war, machten sich die „Hunde“ auf die Fährte, danach das Jagdgebiet. Der Reiter muß in diesem Falle den Hunden genau Zeit lassen, die Fährte aufzukennen, da sonst letztere vom Jagdgebiet abgewandert wird. Die erste gerade Waldschleife war mit teils natürlichen, teils künstlichen Hindernissen gesetzt; diese waren zwischen die den Weg einrahmenden Waldänder mit zwischen künstlich eingeschoben, jedoch die die Pferde zum Vorreiten einladen. Das Pferd springt nämlich alles, was natürlich und künstlich, lieber als Hindernisse, die unermittelt im Gelände herumstehen. Der Kurs führte durch die schönsten Stellen des Forstwaldes. Es ging durch die Buchen-, Pinus-Eichen-Durchschneise, letztere eine richtige Berg- und Talbahn — schöner kann sie der Reiter nicht bieten —; die Schneise wurde im Reiten schön nach den Feldern nordwestlich überlassen. Hier wurden die Reiter zum ersten Mal den von Hunden im kommenden Zuschauer sichtbar, um gleich darauf wieder von dem strengen Wald verschluckt zu werden. Zwischen der Komplexion Straße und der Eisenbahn überlassen — Samperheim hatte sich der Hund „geholt“, 50 Teilnehmer konnten ihre Früchte aus der Hand des Jagdherrn entgegennehmen.

In ruhiger Vorgang ritten wir danach zu dem mitten im Wald gelegenen Waldrestaurant „Karlstein“, in dessen gemütlichen Räumen, mit Jagdbildern an den Wänden, sich der Jagdreiter immer noch auf weidmännischem Boden fühlte.

Rennen zu Karlsdorf

Kathasia siegt im Jagdrennen der Dreijährigen

Mit einem bunten, abwechslungsreichen Programm, das jedem Gesandten Rechnung trug, wartete der Verein für Hindernisrennen an seinem beliebigen Rennen auf. Bei dem unerwartet schönen Wetter blieb ein harter Frost nicht aus. An der Spitze der Geschicklichen stand das Derby der Hühner, das Jagdrennen der Dreijährigen im Wert von 1500 Mark, das am ersten Mai hatten sich die jungen Hindernispferde auf der Pfälzerbahn 2000 Meter Bahn zu versuchen. Die bisher ungeschlagenen Kathasia behand auch diese Prüfung in überlegener Manier. Blau, Wilfong und Traub hielten als Delegierten vor, während das übrige wurde von Mann und Weibchen gelassen. Die letzten Sprünge nahm Kathasia leicht ein müdes Pferd, doch gewann es schließlich doch noch überlegen gegen Oper und Delana. Das Jagdrennen von allen werden zum Teil ganz beträchtliche Gewinnsorgaben erhielt, mildert ihre Leistung kaum herab. Leider lief das Rennen nicht ohne Unfall ab. Am ersten Strahl für Mann, brach dabei die Schulter und mußte ersetzt werden.

Die Ergebnisse:

- 1. Göttinger-Reminiscenzen, Verkaufrennen, für Zweijährige, 3700 M., 1200 Meter, 1. M. Gelsch (S. Döll), 2. Jantzer, 3. Gelsch, 4. Berner; Blauer Hans, Wiesbaden, Kreibitz, S. G. G. Göttingen, Karlsruhe, Tot.: 4:10.0; Pl. 19, 21, 14:10.
- 2. Kieselstein-Jagdrennen, 3700 M., 2000 Meter, 1. H. v. Bockel (Hans Gantzer (Hühner), 2. Frau u. G. G. Göttingen, 3. Hühner; Berner; Berner, 4. Hühner; Berner, 5. Hühner; Berner, 6. Hühner; Berner, 7. Hühner; Berner, 8. Hühner; Berner, 9. Hühner; Berner, 10. Hühner; Berner, 11. Hühner; Berner, 12. Hühner; Berner, 13. Hühner; Berner, 14. Hühner; Berner, 15. Hühner; Berner, 16. Hühner; Berner, 17. Hühner; Berner, 18. Hühner; Berner, 19. Hühner; Berner, 20. Hühner; Berner, 21. Hühner; Berner, 22. Hühner; Berner, 23. Hühner; Berner, 24. Hühner; Berner, 25. Hühner; Berner, 26. Hühner; Berner, 27. Hühner; Berner, 28. Hühner; Berner, 29. Hühner; Berner, 30. Hühner; Berner, 31. Hühner; Berner, 32. Hühner; Berner, 33. Hühner; Berner, 34. Hühner; Berner, 35. Hühner; Berner, 36. Hühner; Berner, 37. Hühner; Berner, 38. Hühner; Berner, 39. Hühner; Berner, 40. Hühner; Berner, 41. Hühner; Berner, 42. Hühner; Berner, 43. Hühner; Berner, 44. Hühner; Berner, 45. Hühner; Berner, 46. Hühner; Berner, 47. Hühner; Berner, 48. Hühner; Berner, 49. Hühner; Berner, 50. Hühner; Berner, 51. Hühner; Berner, 52. Hühner; Berner, 53. Hühner; Berner, 54. Hühner; Berner, 55. Hühner; Berner, 56. Hühner; Berner, 57. Hühner; Berner, 58. Hühner; Berner, 59. Hühner; Berner, 60. Hühner; Berner, 61. Hühner; Berner, 62. Hühner; Berner, 63. Hühner; Berner, 64. Hühner; Berner, 65. Hühner; Berner, 66. Hühner; Berner, 67. Hühner; Berner, 68. Hühner; Berner, 69. Hühner; Berner, 70. Hühner; Berner, 71. Hühner; Berner, 72. Hühner; Berner, 73. Hühner; Berner, 74. Hühner; Berner, 75. Hühner; Berner, 76. Hühner; Berner, 77. Hühner; Berner, 78. Hühner; Berner, 79. Hühner; Berner, 80. Hühner; Berner, 81. Hühner; Berner, 82. Hühner; Berner, 83. Hühner; Berner, 84. Hühner; Berner, 85. Hühner; Berner, 86. Hühner; Berner, 87. Hühner; Berner, 88. Hühner; Berner, 89. Hühner; Berner, 90. Hühner; Berner, 91. Hühner; Berner, 92. Hühner; Berner, 93. Hühner; Berner, 94. Hühner; Berner, 95. Hühner; Berner, 96. Hühner; Berner, 97. Hühner; Berner, 98. Hühner; Berner, 99. Hühner; Berner, 100. Hühner; Berner, 101. Hühner; Berner, 102. Hühner; Berner, 103. Hühner; Berner, 104. Hühner; Berner, 105. Hühner; Berner, 106. Hühner; Berner, 107. Hühner; Berner, 108. Hühner; Berner, 109. Hühner; Berner, 110. Hühner; Berner, 111. Hühner; Berner, 112. Hühner; Berner, 113. Hühner; Berner, 114. Hühner; Berner, 115. Hühner; Berner, 116. Hühner; Berner, 117. Hühner; Berner, 118. Hühner; Berner, 119. Hühner; Berner, 120. Hühner; Berner, 121. Hühner; Berner, 122. Hühner; Berner, 123. Hühner; Berner, 124. Hühner; Berner, 125. Hühner; Berner, 126. Hühner; Berner, 127. Hühner; Berner, 128. Hühner; Berner, 129. Hühner; Berner, 130. Hühner; Berner, 131. Hühner; Berner, 132. Hühner; Berner, 133. Hühner; Berner, 134. Hühner; Berner, 135. Hühner; Berner, 136. Hühner; Berner, 137. Hühner; Berner, 138. Hühner; Berner, 139. Hühner; Berner, 140. Hühner; Berner, 141. Hühner; Berner, 142. Hühner; Berner, 143. Hühner; Berner, 144. Hühner; Berner, 145. Hühner; Berner, 146. Hühner; Berner, 147. Hühner; Berner, 148. Hühner; Berner, 149. Hühner; Berner, 150. Hühner; Berner, 151. Hühner; Berner, 152. Hühner; Berner, 153. Hühner; Berner, 154. Hühner; Berner, 155. Hühner; Berner, 156. Hühner; Berner, 157. Hühner; Berner, 158. Hühner; Berner, 159. Hühner; Berner, 160. Hühner; Berner, 161. Hühner; Berner, 162. Hühner; Berner, 163. Hühner; Berner, 164. Hühner; Berner, 165. Hühner; Berner, 166. Hühner; Berner, 167. Hühner; Berner, 168. Hühner; Berner, 169. Hühner; Berner, 170. Hühner; Berner, 171. Hühner; Berner, 172. Hühner; Berner, 173. Hühner; Berner, 174. Hühner; Berner, 175. Hühner; Berner, 176. Hühner; Berner, 177. Hühner; Berner, 178. Hühner; Berner, 179. Hühner; Berner, 180. Hühner; Berner, 181. Hühner; Berner, 182. Hühner; Berner, 183. Hühner; Berner, 184. Hühner; Berner, 185. Hühner; Berner, 186. Hühner; Berner, 187. Hühner; Berner, 188. Hühner; Berner, 189. Hühner; Berner, 190. Hühner; Berner, 191. Hühner; Berner, 192. Hühner; Berner, 193. Hühner; Berner, 194. Hühner; Berner, 195. Hühner; Berner, 196. Hühner; Berner, 197. Hühner; Berner, 198. Hühner; Berner, 199. Hühner; Berner, 200. Hühner; Berner, 201. Hühner; Berner, 202. Hühner; Berner, 203. Hühner; Berner, 204. Hühner; Berner, 205. Hühner; Berner, 206. Hühner; Berner, 207. Hühner; Berner, 208. Hühner; Berner, 209. Hühner; Berner, 210. Hühner; Berner, 211. Hühner; Berner, 212. Hühner; Berner, 213. Hühner; Berner, 214. Hühner; Berner, 215. Hühner; Berner, 216. Hühner; Berner, 217. Hühner; Berner, 218. Hühner; Berner, 219. Hühner; Berner, 220. Hühner; Berner, 221. Hühner; Berner, 222. Hühner; Berner, 223. Hühner; Berner, 224. Hühner; Berner, 225. Hühner; Berner, 226. Hühner; Berner, 227. Hühner; Berner, 228. Hühner; Berner, 229. Hühner; Berner, 230. Hühner; Berner, 231. Hühner; Berner, 232. Hühner; Berner, 233. Hühner; Berner, 234. Hühner; Berner, 235. Hühner; Berner, 236. Hühner; Berner, 237. Hühner; Berner, 238. Hühner; Berner, 239. Hühner; Berner, 240. Hühner; Berner, 241. Hühner; Berner, 242. Hühner; Berner, 243. Hühner; Berner, 244. Hühner; Berner, 245. Hühner; Berner, 246. Hühner; Berner, 247. Hühner; Berner, 248. Hühner; Berner, 249. Hühner; Berner, 250. Hühner; Berner, 251. Hühner; Berner, 252. Hühner; Berner, 253. Hühner; Berner, 254. Hühner; Berner, 255. Hühner; Berner, 256. Hühner; Berner, 257. Hühner; Berner, 258. Hühner; Berner, 259. Hühner; Berner, 260. Hühner; Berner, 261. Hühner; Berner, 262. Hühner; Berner, 263. Hühner; Berner, 264. Hühner; Berner, 265. Hühner; Berner, 266. Hühner; Berner, 267. Hühner; Berner, 268. Hühner; Berner, 269. Hühner; Berner, 270. Hühner; Berner, 271. Hühner; Berner, 272. Hühner; Berner, 273. Hühner; Berner, 274. Hühner; Berner, 275. Hühner; Berner, 276. Hühner; Berner, 277. Hühner; Berner, 278. Hühner; Berner, 279. Hühner; Berner, 280. Hühner; Berner, 281. Hühner; Berner, 282. Hühner; Berner, 283. Hühner; Berner, 284. Hühner; Berner, 285. Hühner; Berner, 286. Hühner; Berner, 287. Hühner; Berner, 288. Hühner; Berner, 289. Hühner; Berner, 290. Hühner; Berner, 291. Hühner; Berner, 292. Hühner; Berner, 293. Hühner; Berner, 294. Hühner; Berner, 295. Hühner; Berner, 296. Hühner; Berner, 297. Hühner; Berner, 298. Hühner; Berner, 299. Hühner; Berner, 300. Hühner; Berner, 301. Hühner; Berner, 302. Hühner; Berner, 303. Hühner; Berner, 304. Hühner; Berner, 305. Hühner; Berner, 306. Hühner; Berner, 307. Hühner; Berner, 308. Hühner; Berner, 309. Hühner; Berner, 310. Hühner; Berner, 311. Hühner; Berner, 312. Hühner; Berner, 313. Hühner; Berner, 314. Hühner; Berner, 315. Hühner; Berner, 316. Hühner; Berner, 317. Hühner; Berner, 318. Hühner; Berner, 319. Hühner; Berner, 320. Hühner; Berner, 321. Hühner; Berner, 322. Hühner; Berner, 323. Hühner; Berner, 324. Hühner; Berner, 325. Hühner; Berner, 326. Hühner; Berner, 327. Hühner; Berner, 328. Hühner; Berner, 329. Hühner; Berner, 330. Hühner; Berner, 331. Hühner; Berner, 332. Hühner; Berner, 333. Hühner; Berner, 334. Hühner; Berner, 335. Hühner; Berner, 336. Hühner; Berner, 337. Hühner; Berner, 338. Hühner; Berner, 339. Hühner; Berner, 340. Hühner; Berner, 341. Hühner; Berner, 342. Hühner; Berner, 343. Hühner; Berner, 344. Hühner; Berner, 345. Hühner; Berner, 346. Hühner; Berner, 347. Hühner; Berner, 348. Hühner; Berner, 349. Hühner; Berner, 350. Hühner; Berner, 351. Hühner; Berner, 352. Hühner; Berner, 353. Hühner; Berner, 354. Hühner; Berner, 355. Hühner; Berner, 356. Hühner; Berner, 357. Hühner; Berner, 358. Hühner; Berner, 359. Hühner; Berner, 360. Hühner; Berner, 361. Hühner; Berner, 362. Hühner; Berner, 363. Hühner; Berner, 364. Hühner; Berner, 365. Hühner; Berner, 366. Hühner; Berner, 367. Hühner; Berner, 368. Hühner; Berner, 369. Hühner; Berner, 370. Hühner; Berner, 371. Hühner; Berner, 372. Hühner; Berner, 373. Hühner; Berner, 374. Hühner; Berner, 375. Hühner; Berner, 376. Hühner; Berner, 377. Hühner; Berner, 378. Hühner; Berner, 379. Hühner; Berner, 380. Hühner; Berner, 381. Hühner; Berner, 382. Hühner; Berner, 383. Hühner; Berner, 384. Hühner; Berner, 385. Hühner; Berner, 386. Hühner; Berner, 387. Hühner; Berner, 388. Hühner; Berner, 389. Hühner; Berner, 390. Hühner; Berner, 391. Hühner; Berner, 392. Hühner; Berner, 393. Hühner; Berner, 394. Hühner; Berner, 395. Hühner; Berner, 396. Hühner; Berner, 397. Hühner; Berner, 398. Hühner; Berner, 399. Hühner; Berner, 400. Hühner; Berner, 401. Hühner; Berner, 402. Hühner; Berner, 403. Hühner; Berner, 404. Hühner; Berner, 405. Hühner; Berner, 406. Hühner; Berner, 407. Hühner; Berner, 408. Hühner; Berner, 409. Hühner; Berner, 410. Hühner; Berner, 411. Hühner; Berner, 412. Hühner; Berner, 413. Hühner; Berner, 414. Hühner; Berner, 415. Hühner; Berner, 416. Hühner; Berner, 417. Hühner; Berner, 418. Hühner; Berner, 419. Hühner; Berner, 420. Hühner; Berner, 421. Hühner; Berner, 422. Hühner; Berner, 423. Hühner; Berner, 424. Hühner; Berner, 425. Hühner; Berner, 426. Hühner; Berner, 427. Hühner; Berner, 428. Hühner; Berner, 429. Hühner; Berner, 430. Hühner; Berner, 431. Hühner; Berner, 432. Hühner; Berner, 433. Hühner; Berner, 434. Hühner; Berner, 435. Hühner; Berner, 436. Hühner; Berner, 437. Hühner; Berner, 438. H

Wiederum

Angebote von großer Billigkeit
in nur erprobt guten Qualitäten

Kunstseid. Crêpe de chine 1.85
ca. 90 cm breit, in vielen Farben, besonders geeignet für Wäsche u. Kleider, wechselliebende Qual.

Kunstseidene Taffete 2.85
ca. 85 cm breit, in sehr schönen Abendfarben für entzückende Tanzkleider Mr.

Reinwollener Charmine 3.80
180 cm breit, in vielen neuen Herbstfarben wechselliebende Qualität, ein besond. hochpreisig!

Veloutine Wolle mit Seide 5.90
ca. 95 cm breit, besonders schöne Qualität, in modernen Farben, auch schwarz, Mr.

SAMSON & Co.

D 1, 1 am Paradeplatz gegenüber dem Kaufhaus D 1, 1
Das große, moderne Etagengeschäft.

Lichtbildervortrag

Mittwoch, 31. Okt. 1928, abends 8 Uhr
Liedertafel K 2, 32

17 Jahre Jagd- u. Forscherabenteuer im dunkelsten Erdteil

Redner: Hans Schomburgk - Berlin
Es ladet hierzu herzlichst ein
Gewerkschaftsbund d. Angestellten (GDA)
Ortsgruppe Mannheim
Eintritt frei! Eintritt frei!



Schweizer Anker-Qualitäts-Uhren

in Gold und Silber
14 Kar. gold. Damenarmbanduhren
von RM. 25.- an.
Standuhren
mit exakt. 4/4 Westminsterschlag zu
RM. 185.- RM. 210.- RM. 250.-
Br. 80 cm Br. 97 cm Br. 60 cm
Auf jede Uhr 2 Jahre sehr. Garantie-
Teilzahlung in wöchentl. Raten von
2.- RM. an ohne Preisanzschlag.
Verlangen Sie sofort Katalog gratis
und franco. - Diskretion zugesichert.
Schweizer Uhren-Niederlage Mannheim

Vermietungen

Auto-Boxen

Für eine Anfang 1929 zur Durchführung
kommende Garage, Bodenheimer-Baustraße,
"Rode Hugel" und Klein- und Großhöfen
zu vermieten. Aufschreiben von
Interessierten erbeten an
Herrn Dr. Frey, Postfach, Ludwigshafen a. Rh.,
Seelhofstraße 21, Telefon 424 75.

Zu vermieten

And in unseren neu erbauten Häusern an der
Neerwiesen- und Weidenstraße (gegenüber
dem Alsterheim) noch einige Wohnungen mit
2, 3 und 4 Zimmern, in schöner Lage, Er-
derlich wohnungstaugl., Heizung, sowie eine
Geschäftseinlage von 200 A pro Wohnraum
(auch Küche), Abwehr bei der Geschäftshalle
bei Spar- u. Bauverein Mannheim, U 2, in
12 004

Morgen ist Weltspartag!



Die ganze Welt spart
am Weltspartag!

Spare auch Du bei der öffentl. Sparkasse!

In Baden bestehen 147 öffentliche,
mit Gemeindebürgerschaft ausgestattete und
zur Anlegung von Mündergeld für geeignet
erklärte Sparkassen.

Spareinlagenbestand bei allen bad. Sparkassen
z. Zt. ca. RM. 300 Millionen,
im ganzen Reiche ca. RM. 6,3 Milliarden.

Alle bei den badischen Sparkassen zusammen-
fließenden Gelder kommen in Form von Krediten
wieder der heimischen badischen Wirtschaft
und den badischen Gemeinden zugute.

Das Ergebnis der Sparkassenarbeit lehrt:
**Sparen bei den öffentlichen Spar-
kassen trägt reiche Früchte.**
**Der Pfennig, wenn er gespart wird,
schafft ein Vermögen.**

Beachte daher die Mahnung des Welt-
spartags,
des Tags der Sparkassen,
und trage Deine Ersparnisse, wenn sie auch klein
sind, zu der mit Gemeindebürgerschaft ausgestatteten
öffentlichen Sparkasse, die sie zeitgemäß verzinst.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Waffen- und Geschützverlegungen.
Die Ausführung der in der Zeit vom
1. Januar 1929 bis einchl. 31. Dezember 1929
vorzunehmenden Wafferverlegungen
arbeiten einchl. der erforderlichen Erbschaften
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung
vergeben werden.
Die Unterlagen zur Vergabe können in
unserem Verwaltungsbüro K 7, 1-2,
Zimmer 415, in der Zeit von 9-12 Uhr ein-
gesehen bzw. gegen eine Gebühr von RM. 5.-
entnommen werden.
Die Angebote sind spätestens Samstag, den
3. November 1928, vormittags 10 Uhr, vor-
zulegen, mit entsprechender Aufschrift ver-
zählen, besiegeln und einzureichen. Die Aufschrei-
bung erfolgt 4 Wochen.
Direktion der Rdt. Waffn., Ges- und
Elektrofabrikwerke.
Geschäftsabw. Am Donnerstag, den 1. No-
vember (Mittwoch) bleibt das Abw. ge-
schlossen. (85) Städt. Maschinenamt.
Die Rdt. Selbsthülfe sind am 1. No-
vember 1928 (Mittwoch) geschlossen.
Städt. Maschinenamt.

WO ORDNUNG HERRSCHEN SOLL, VERWENDET MAN



PREZIOSA BALANCE-ROLL JALOUSIESCHRÄNKE
S-GUTMANN MANNHEIM
DI 4 - AM PARADEPL

Schokatee Sonder-Angebot
1/2 Pfund Bonbons gem., süß 25,-
1/2 Pfund feine Pralinen 38,-
P 2, 3a, K 1, 9, R 4, 24
Ludwigshafen: 17080
Ludwigstraße 31

Kauf-Gesuche
Gebrauchtes **Piano**
aus dem Baujahr 1910
zu kaufen gesucht. 85004
Knoth u. H. N. 100
an die Geschäftsstelle.
Bücherschrank
aus Eichen, ca. 1,80 m
hoch, zu kaufen ge-
sucht. 85000
Knoth u. H. N. 100
an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Schönes Speisezim.
Eicht. ganz neu, an-
gekauft. 85048
Knoth u. H. N. 100
an die Geschäftsstelle.
**2 Stapel-
Maschinen**
zum Stapeln von
Ballen, Röhren, Zer-
teiler etc. Neuen Vor-
schritts abwärts.
Kaufpreis an:
H. Wallig
Wilm.-Industrie-Ver-
triebs-Gesellschaft, 70.
Telephon 423 10.
4438

Vermietungen

K 1, 5, 3 Treppen
gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 85071
Schön möbl. Zimmer
in ruh. Hause an un-
ter. Ludw. 19, 1 Tr. r.
Tel. 400 55. 85060
Möbliertes Zimmer
el. Licht, tel. ab 1.
Hof, an verm. 85068
Knoth u. H. N. 100
Gut möbl. Zimmer
el. Licht, tel. ab 1.
Hof, an verm. 85068
Knoth u. H. N. 100
Möbliertes Zimmer
an verm. Bodenhe-
imerstr. 20, 3. Et. 170.
85060

Total-Ausverkauf
von eleganten Damenhüten wegen Wegzug
Herrliche Modellkopien, keine Konkurrenz, zu jedem
annehmbaren Preis. (Auch ganz weite Frauenhüte)
- Fassonieren und Umarbeiten billigs! -
Einige Florentiner Mk. 1.50
Akademiestr. 15
Nähe Rheinstr. (E 6) Nähe Rheinstr.

Pelz-Waren
kaufen Sie billig beim
Kürschner
Mäntel - Jacken - Garnituren
Besitz in allen Neuheiten
J. Kreischer, Kürschner, S 1, 6, Breite Straße
Tel. 22139 früher H 2, 7.

Miet-Gesuche

Gesucht wird in der Oberstadt für Bedie-
nungsamt eine 7 Zimmer-Wohnung mit
Zubehör und 2 Büroräume mit Zubehör oder
eine 11 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, in
der Räume zugleich als Büro benutzt werden
können. Angebote erbeten unter E L 102 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 85
**Wirtschaft oder
Gasthof**
in guter Lage u. gut
Auskund an modern
einricht. Verfahrrecht
erwünscht. Phantasie-
volle, f. Vermittl.
am liebsten.
Knoth u. G. H. 92
an die Geschäftsstelle.
85069
In friedl. kinderlos
Wohnung sucht sofort
leeres Zimmer
ev. m. Küche, Was. u.
H. H. 10 an d. Geschäfts-
stelle. 85077
Student sucht tel. H.
laudes, Zimmer mit
el. Licht. 85083
Knoth u. H. H. 10
an die Geschäftsstelle.
85080
Gut möbliertes
Zimmer
feinart. möbl. part.
per 1. 11. gegen gute
Beschreibung gesucht.
Knoth u. H. M. 14
an die Geschäftsstelle. 85070
Vermischtes
Schreibmisch. Gerren-
zimmer, Zimmerdecken,
Damen, billige Betten,
Schreibt. Bücherst. u.
a. m. H. K. 4.
85018
Geldverkehr
Darlehen
an Beamte und Bes.
angehörige geg. feine
Lebensverf. 8507
Brixenban,
Zimmer 28-30,
Mannheim.

National-Theater Mannheim.

Montag, den 29. Oktober 1928
Vorstellung Nr. 61, Miets B Nr. 9
Trommeln in der Nacht
Drama von Bert Brecht - Inszenierung: Heinz Dietrich Kenter - Bühnenbild: Dr. Eduard Löffler
Anfang 9 Uhr Ende 11 Uhr

Personen:
Andreas Kragler
Anna Balicka
Karl Balicka
Amalie Balicka
Friedrich Mark, ihr Verlobter
Hübisch, Journalist
Ghuba, der Schnapskändler
Fischli, Bäcker
Ziebetomaska, sein Bruder
Der besoffene Mensch
Bulltröter, ein Zeitungskolport
Laar
Auguste
Marie
Eine aufgeputzte Frauensperson
Ein Mann
Ein anderer Mann
Noch ein Mann
Reol Alster
Marga Dietrich
Wilhelm Kolmar
Lena Blänkenfeld
Ernst Längheims
Bum Krüger
Karl Haubenreißer
Karl Marx
Joseph Renkert
Fritz Lind
Joseph Mühlberg
Helene Leydenius
Isabella Breef
Julie Sanden
Hans Godeck
Georg Köhler
Hr. Dietr. Kenter

ALHAMBRA SCHAUBURG

Die letzten Spieltage!

Nur noch heute und morgen!
der erfolgreichste Großfilm mit

Lya Mara in Mary Lou

In weiteren Rollen:
Fred Louis Lerch und Fritz Kampers
Adele Sandrock

Beiprogramm! Beginn: 3, 5, 7, 8, 20

Heute letzter Tag des großen Revuefilms:

Die Königin der Revue

mit Josephine Baker u. Helene Haller

Hierzu:
Wochenend wider Willen!
mit Paul Heidemann u. Ossi Oswald

Beginn 3 Uhr!

Eine neue Epoche des Films hat begonnen
Der sprechende Film ist da.

Presse u. Publikum sind begeistert
Der Eindruck ist einfach überwältigend

Dieses erste deutsche Tonfilmprogramm
wird ein Erlebnis für Sie sein.

Kinder u. Jugendliche haben Zutritt
täglich nur mittags um 2 Uhr zum
Einheitspreis von 60 Pfg. für alle Plätze
Anfang der offiziellen Vorstellungen:
3.20 Uhr, 4.40 Uhr, 6.00 Uhr, 7.20 Uhr, 9.00 Uhr
Die letzte Vorstellung beginnt um 9 Uhr

Palast-Theater

Apollo-Theater

1. bis 15. November

Zum 1. mal in Mannheim!

Wilhelm Millowitsch

und sein Klasse-Ensemble

Ganz Mannheim
wird Tränen lachen!

PIANOS

erstkl. Marken
vorteilhafte
bequeme
Monataraten
4409
Carl Hauk
C 1, 14

LSO Pfalzorchester

Dienstag, den 29. Oktober 1928, abends
8 Uhr, im Konzertsaal des
Pfalzbaus zu Ludwigshafen a. Rh.
II. Philharm. Konzert
(in Miets)
Dirigent: Generalmusikdirektor Prof.
Ernst Hohe, Solist: Antoni Köhmann,
Frankfurt a. M. Tenor, unter Mitwir-
kung von Klaus Pringsheim, Berlin
(Komponist) und des Volkshores
Ludwigshafen (Leitung Fritz Schmidt).
Aus dem Programm: Klaus Prings-
heim (Kleine Suite im alten Stil - Ge-
sänge mit Orchesterbegleitung), Franz
Liszt (Eine Faustsymphonie).
Eintrittskarten im Vorverkauf bei
Musikhaus K. Ferd. Heckel u. Mann-
heimer Musikhaus, sowie an d. Abend-
kasse eine halbe Stunde vor Konzert-
beginn. 19278

TANZ Schule HELM

Schule D 6, 5
Tel. 21917
Neue Kurse 2. November, Privatstunden jederzeit.
14484

Aus sehr günstigen Einkaufs offerieren billig
**Perserteppiche
und Brücken**
Ferd. Weber, Kaufhaus Bog. 30



Schützen Sie sich durch unserer wasserdichte und echtfarbige Lederkleidung

Leder-Jacken braun, für Damen und Herren von Mk. 78.- an
Leder-Mäntel in allen Farben Leder-Westen
Leder-Hosen für Motorradsport Lumberjacks

Leder-Mützen Leder-Gamaschen
Leder-Hauben Sport-Stiefel
Handschuhe Fuß-Süße
Auto-Decken Auto-Brillen

Engelhorn & Sturm

Abteilung für Auto- und Motorradkleidung
MANNHEIM O 5, 47.

Offene Stellen

Wir brauchen Leute, Sie brauchen
Geld
Wir beweisen, daß bei uns Vertreter
Damen u. Herren
täglich Mk. 20.- und mehr verdienen.
Suchen Sie eine Existenz und haben Sie gute
Garderobe, sind über 23 Jahre alt, so melden
Sie sich am Montag, 29. Oktober 1928, vor-
mittags 10-12 und nachmittags 4-6 Uhr
im Büro Augartenstraße 6, part. 800

Tätiges Servierfräulein

sofort einstell. Café
Schmidt, K. 2 Nr. 18.
*5022

Rechtshilfreich Blöden

od. jed. unabh. Frau
tagtägl. 1. Rind. 2 1/2
D. u. Hausarb. (Held-
haus, Zeitn. ein. 3 1/2-
Wohne. u. Rosen) ver-
lei. u. dem Vindendel
actiue. 243. *5027
Telephon 232 21.

Stellen-Gesuche

Sol. tücht. Mädchen
20 J. a., sucht a. 1. H.
eine Stelle. *5046
Knt. u. Tel. 223 62

Stellen-Gesuche

Verfügbare tücht.
Gehilfen
supel. Haber, dem
in all. Reparatur, 24 J.
als tücht. Stellung auf
Hefe od. Bierbrennen
Selbst. Best. bei Ein-
tritt 1000 A. Kantlon.
Aufschl. u. H. E. 101
an die Weich. *5001
an die Weich. *5078

Verkäufe

1 sehr schönes Herrenzimmer
kaut. Nähh. pallert
1 Eiche Schlafzimmer
solide Arbeit zu äußerst billigen
Preisen zu verkaufen. *5089

Möbelwerkstätte Hess

Hellenstraße 2, Eingang am Lindenhofsteig

Kleines Geschäftshaus im Zentrum

Preis 40000.-, um 25000.- zu verkaufen
Immobilienbüro Th. Schmidt, N 5, 7
Gastelonne und
Eise
Büro an verkaufen.
Bühl. Riedel, Edm.
genstraße 24. *5004

Wirtschaftsherd

sof. neu, 185 50 A an
verkaufen bei
2 re 33, J 7, 11.

Radio Babson (Simmons) Pistor 21.12 Bühnenstraße

Pianos

billigst bei
Schwab & Co.
Helmstraße 11, 12

Spezialhaus für Korbinöbel und Korbbwaren

A. Hinz u. Werner
Mannheim, Qu. 2, 9
geg. der Bombenverletzung

Kies

Ja Kies u. Sand
in jeder Menge
Wannsee, unabhän-
gig abzugeben, 20000
Mk. Wert, in Brühl,
Eisenbahnstr. 24, part.
Tel. 221 Schwannau,
Schneiderei.

Last-Anhänger

mit autom. Bremse
Kippvorrichtungen
funktionell lieferbar.
Jakob Baumann,
Wagenfabrik,
Zabwieshofen a. Rh.
4229

Perlo

wahlmündiger, er-
fahrener u. betriebs-
fähiger Sandstrick-
Arbeiter
16 Jahre im Handel
u. A. Wand von 12
80 Pfg. *5005
Wirt. Hochstr. 18.
Tel. 217 07 u. 211 71.

Verkaufe

Geschäftsgrundstück

zentrale Lage,
an 2 Straßen
Kaufpreis m. at. 200
u. 20000 Mk. in
Kaufpreis, tolle In-
lage, Arbeit-
u. Wärdung, mit
Wohngebäude, bei ca.
25 000 Mk. Kaufpreis
zu verkaufen, durch 614
Kurt Hans Steinet,
19229, Finanzierungs-
Anstalt, P. 8, 20,
Mannh. Tel. 208 08.

Auto

Geländewagen
4 PS. Opel 2-Sitz.
4 PS. Opel 4-Sitz.
4 PS. Opel Limous.
Inhalts erhalten, in
allen Teilen einwand-
frei, sehr preiswert.
10:40 PS. Opel
4-Sitz
8:24 PS. Brennabor
4-Sitz
14:30 PS. Benz
4-Sitz
Alle Wagen durch-
repariert, 100%ig
abzugeben. *5013
Opel-Vertrieb
Siegle & Co.,
Mannheim,
Kunigstraße 11.
Telephon 274 93-94.

Gebrauchtes, auto-
ratenes
4111

Piano

zu verkaufen,
L. Spiegel & Sohn,
O 7, 9.

Ofenuntersetzer wüßten wohl Zinslos!

Geld-Lotterie 25000 M.

Bad. Rote Kreuz- und Säuglings-
Lose Stück 1.- M.
Porto und Liste im Pfg.

Möhler

Mannheim Staatl. K 1, 6
Lotterie-Einnehmer



Mit diesem Angebot bieten wir etwas so Außergewöhnliches, daß sich ein Einkauf für längere Zeit unbedingt lohnt. **Versorgen Sie sich jetzt für die kalten Tage vorteilhaft mit warmen Winter-Waren.**

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, reine Wolle u. Wolle plütiert, fein, weiche Qual., Serie III 2,95 Serie II 1,95 **95**

Damen-Strümpfe Waschseide m. Flor hinterlegt, elegant und von großer Haltbarkeit, II. Sortierung **245**

Damen-Strümpfe Wolle mit Seide plütiert oder meliert, der elegante Strapsierstrumpf in allen Modelifarben **295**

Damen-Unterzieh-Strümpfe, nahelies, gut verstärkt, Wolle **95**

Herron-Socken Wolle, fein gewebte Ware **78**

Herron-Socken Wolle, 2x2 gestrickt grau und kamelhaarfarbig **95**

Herron-Gamaschen gute Fätsch-Qualität, tadelloser Sitz u. Verarbeitung **295**

Kinder-Strümpfe r. Wolle, 1x1 gestr. mit extralangem Schaft (Steig. 20 f) Gr. I **95**

Kinder-Strick-Gamaschen, reine Wolle, in vielen hübschen Farben, Gr. 3 **95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot, innen fein angegerbt, in praktischen Farben **75**

Damen-Handschuhe gute Trikot-Qualität mit gemusterter Wollfütter **125**

Damen-Handschuhe Schweden imitiert, mit hübscher Stickerei-Manschette **135**

Damen-Handschuhe Wolle mit Flor, der praktische Schlupphandschuh in schwarz und vielen hübschen Farben **175**

Herron-Handschuhe strapazierfähig, Trikot, innen fein angegerbt **78**

Herron-Handschuhe gute Leder-Imitation m. gemusterter Wollfütter **125**

Herron-Handschuhe Trikot m. durchgehend weißem Fätschfütter, bes. warm u. dauerhaft **165**

Kinder-Handschuhe Wolle gestr., besonders strapazierfähig **75**

Kinder-Handschuhe gute Wildleder-Imitat, mit hübsch gestickter Stulpe **95**

Damen-Handschuhe prima Nappa-Stepper oder Glace mit apter Manschette **490**

Damen-Handschuhe Nappa-Stepper, ganz gefüttert, guter Sitz und Verarbeitung **525**

Herron-Handschuhe la Nappa, gestepelt, k. t. Gebrauchsgüte **495**

Herron-Handschuhe prima Nappa-Leder, Stepper, durchgehendes Wollfütter **690**

Herron-Artikel

Herron Flanel-Sporthemden mit 1 Kragen **3,95**

Herron-Wollhahnde in modernen Formen und Farben **4,50**

Herron-Mützen aus guten Stoffen gearbeitet **1,75, 1,25**

Herron-Shals aus Kunstseide in schönen Dessins **3,50, 2,90, 1,90**

Herron-Shals aus Cachemir-Wolle **3,25, 2,95, 2,45**

Herron-Kragenschoner **1,25**

Schuhwaren

Niedertreter imit. Kamelhaar m. Spaltledersohle **1,00**

Laschenschuhe mit Filz-Zwischen-u. Ledersohle 43/46 2,95, 36/42 2,75, 31/35 **2,50**

Umhangschuhe Filz- u. Ledersohle 36/42 2,95, 31/35 2,25 **1,95**

Umhangschuhe mit feiner Kappe und Fleck, 36/42 3,50 u. 3,95, 31/35 **2,95**

Umhangschuhe reine Wolle und Kamelhaar mit Kappe und Fleck, 36/42 6,50, 5,75 **4,95**

Schnallenschuhe mit feiner Kappe und Fleck 43/45 4,25, 36/42 3,50, 30/35 2,95, 24/29 2,50 **1,95**

Damenhüte

Elg-Filzlocke m. Rips **2,90**

baselgenierend **4,90**

Velvetrocke, jugendlich, Kopf mit Hissen bemitt **2,90**

Ripsgerüstung **1,90**

Feine weiche Filzmütze, gesteckt m. breiter Bandgerüstung, viele Farben **4,90**

„Long Poll“, die Modequalität feine Mütze mit Band u. **7,95**

Kopfgerüstung

Damen-Konfektion

Ein Sortiment **Damen-Mäntel** aus gutem Winterstoff, schöne neue Muster, teils mit Pelzkragen wie Skunkshänin oder Raskhanin **975**

Ein Sortiment **Damen-Mäntel** aus modernen englischartigen Stoffen wie auch Stoffland mit kariertem oder uni Absteifutter, teils m. echt. Pelzkragen aus Wollpanama, Zibeline oder Wollfausch, teils auf K.-Seidenfutter mit großem Seal- oder Biberfellkragen **1675**

Ein Sortiment **Damen-Mäntel** gute Pelzimitation, ganz auf Damassofutter, großer Rollkragen in hochmodernen Farben wie nickel, beige, sand, mauwuri **2550**

Ein Sortiment **Damen-Mäntel** gute Pelzimitation, ganz auf Damassofutter, großer Rollkragen in englischartigen Stoffen mit uni oder kariertem Absteifutter, feine Sportform, teils großer Biberfellkragen **3900**

Ein Sortiment **Damen-Mäntel** gute schwere Rippe, schwarz oder mar., mit großem Nutzfellkrag. u. Mansch. flotte Verarbeitung, feine Gürtelform eleg. Ausführung mit Randgürt, Rücken durchaus in Falten gelegt, Kragen wie auch Manschetten, Nutzfelle **5400**

Ein Sortiment **Ottomane-Mäntel** extra Qualität, ganz auf Damassofutter, vollweit geschlitten, Kragen und Manschetten, Seidelektrik oder Nutzfelle **2400**

Ein Sortiment **Ottomane-Mäntel** in den neuesten Modeln u. ganz auf Damassofutter, vollweit geschlitten, mit großem Rollkragen **3500**

Ein Sortiment **Ottomane-Mäntel** extra Qualität, ganz auf Damassofutter, vollweit geschlitten, mit großem Rollkragen **4900**

Ein Sortiment **Pelzmäntel** in den neuesten Modeln u. ganz auf Damassofutter, vollweit geschlitten, mit großem Rollkragen **6900**

Ein Sortiment **Damen-Kleider** Crep-Caid, Rippe oder Waschamt, nemese Volantsformen in schönster Machart, mit Stickerei, Applikation od. Blenden garniert **1350**

Ein Sortiment **Damen-Kleider** bester Wollrips, große Frauengrößen, vollweit geschlitten, Rock mit handgelegten Falten **1950**

Ein Sortiment **Damen-Kleider** **3300**

Wollwaren

Ein Riesenposten **Damenpullover** in schönen Farben sortiert **275**

Ein großer Posten **Damenpullover** in den neuesten Mustern sortiert **550**

Ein großer Posten **Damenpullover** reine Wolle in herrlichen Farben **975**

Ein großer Posten **Damenwesten** zum größten Teil reine Wolle **490**

Ein großer Posten **Damenkostüme** gute Qual. in den neuesten Farben 19,75, 16,50 **975**

Ein großer Posten **Herronwesten** in Qual. einfarbig und gemustert **1050**

Ein großer Posten **Kinderkostüme** Gr. 50-70, reine Wolle in herrl. Farben sort. 9,75 **850**

Ein Riesenposten **Kinderwesten** zum Ausschuchen, außergew. billig 5,95, 4,90, 3,90 **195**

Ein Riesenposten **Kinderpullover** zum Ausschuchen freundliches Muster 4,95, 3,90 **195**

Ein Riesenposten **Gamaschenanzüge** reine Wolle steil, zum Ausschuchen **1150**

Kleiderstoffe

Travers-Stoffe für Jumper und Kleider, sehr gute Qualitäten, teilweise mit Metallstreifen 1,95, 1,75 **125**

Kleiderschotten doppelbreit, in sehr großer Auswahl **145**

Hauskleiderstoffe doppelbreit, Halbwole, warme, bew. Qual. 2,25, 2,10 **195**

Foulé-Schotten reine Wolle, entzückende Farbstellungen **275**

Mantellausch 130 cm, in vielen Farben, besonders preiswert **475**

Mantelstoffe 140-150 cm breit englische Art, prakt. und moderne Mantel **425**

Mantel-Velour 130-140 cm breit, reine Wolle, in den neuesten Modeln **675**

Ottomane mit angerauchter Absteife, 140 cm breit, in schwarz marine und gedeckte Farben **495**

Velour u. Foulé bedruckt u. durchwebt, für warme Hauskleider, große Auswahl, schöne Muster **65**

Wellné für Morgenröcke, einfarbig u. gemustert **135**

Warme Wäschestoffe

Croisé gut gerante Qualitäten 1,05, 95 **68**

Hemdflanell hellgründig, kräftig, weiche Ware für Frauen- u. Kinderhemden **58**

Sportflanell prakt. Farben für Männer- und Knabenhemden **48**

Pyjamaflanell aparte vielarb. Streifen, 1,10 **85**

Bettuchbiber und Bettfächer

Bettuchbiber 110 cm breit, weiche Ware **125**

Biberbettfächer in großer Auswahl, weiß od. weiß mit indanthrenfarb. Rand **195**

Biberbettfächer 150x220, prima Zeilr und Körperqualitäten **350**

K'seidentrikot schwere Qualität 140 cm br. mit angeraucht. Baumwolldecken, großes Farbsortiment **395**

Samt

Waschamt bewährte, florante Qualit., steif, Farbsortiment **185**

Cüper-Velvet gute Kleiderware schwarz und moderne Farb. **375**

Velour-Chiffon moderne Farben für Gesellschaftskleider **975**

Fell-Imitationen

Krimmer ca. 130 cm breit schwarz **590**

Persianer-imit. großgelechte Ware **1450**

Fellimitationen ca. 120-130 cm br., Schneehase, Biberette, Maulwurf Oppos, etc. in außergew. gr. Auswahl, für Mäntel, Jacken u. Besätze **950**

Seal-Plüsch ca. 120 cm breit, tief schwarz **1450**

Damassé (Kunstseide) für Jack u. Mantelfutter 3,50, 2,45 **450**

Trikotagen

Herron-Normal-Hosen, gute Wollmischung mit Ueberschlag **195**

Herron-Normaljacken, wollgemischt, zu obiger Hose passend **175**

Herron-Trikot-Oberhemden, m. wollgemischtem Kumpf und modernen, waschrechten Einsätzen Gr. 3 **275**

Herron-Futterhosen, gute Strapazierwaren, grau oder lederfarbig, mit weißem Fätschfütter Gr. 3 **275**

Herron-Plüsch-Hosen und Jacken gute, zweifellige Strapazierqualität mit dichtem Plüschfütter Gr. 3 je **295**

Damen-Schlupfhosen, feine Qual., m. angereicht. Innenseite, sehr strapaziert. **Schlupfhosen**, meliert, mit feil., weiß. Raufutter, bewährte Qualität für Kinder Gr. 1 0,95, für Damen Gr. 42 **125**

Damen-Reformhosen, prima Futtertrikot, tadellose Verarbeitung, dunkelblau oder in praktischen Farben Gr. 42 **295**

Kinder-Schlupfhosen, kräft. Futterware m. Kunstseide durchwebt, klein N. **48**

Croisé-Wäsche

Frauenhemd, Croisé mit breiter Schulter **195**

Nachtlacke, guter Croisé, mit Umlegekragen **250**

Damen-Nachthemd mit langem Arm, guter Croisé, mit Umlegekragen **590**

Herron-Nachthemd mit Kragen, kräft. Croisé-Qualität **550**

Pelz-Besätze

Biberette, 8 cm breit Meier Mk. **550**

Moufflonette, in modernen Farbtönen, 8 cm breit Mk. **790**

Steinmarder-Lamette, la Qualität, 8 cm br. Mk. **950**

Wollpelz-Besätze in uni, grau, braun u. beige

5 cm	10 cm	15 cm
-85	1.50	2.50

in grau- und beige-meliert, ausgezeichnete Qualität

5 cm	10 cm	15 cm
1.10	1.65	2.75

Seidenplüsch-Besätze in grau- u. braun-meliert 10 cm breit Meier **250**

Wolle

Kammgarne in schwarz und braun 100 gr. **65**

Vollwolle gute Qualität, in schwarz und braun, natur- und brommeliert 100 gr. **75**

Frauenlob „Extra“ in schwarz, grau und lederfarbig 100 gr. **95**

Violettschüller in schwarz, grau, kamelhaar- und lederfarbig 100 gr. **130**

Frauenlob „Prima“ nicht einlaufend in schwarz, grau und meliert 100 gr. **140**

Sportwolle Marke Taubenwolle in vielen modernen Farben 100 gr. **150**

Schlaf-Decken

Schlafdecken, gute mollige Qualität, moderne Muster 8,50, 5,50 **490**

Schlafdecken, kamelhaarfarb., dicke warme Qualität 19,75, 8,90 **790**

Schlafdecken, Wolle, schöne Muster 19,50, 16,75 **1375**

Schlafdecken, Wolle, Kamelhaar Art 17,50, 13,50 **975**

Ein Restposten **Halbwolle-Schlafdecken**, weit unter Preis **950**

Reisedecke, gefüttert 23,75 **1875**

Reisedecke, kariert, Misch. aus Schafwolle und Kamelhaar 21,50 **1875**

Baby-Artikel

Garnituren, 7 teilig, Jackchen m. Mütze 3,25 **295**

Ein Posten **Baby-Garnituren**, Jackchen m. Mütze, Handarbeit, reine Wolle **350**

Flauschkleidchen mit lang. Arm, hübsch bestickt Gr. 40 **295**

Babykleidchen, reine Wolle, entstick. Dessins **375**

Strampelsocken, reine Wolle in vielen Farben **350**

Schmollen

Mannheim Paradeplatz

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!